
Geschäftsbericht 2009

vom Stadtrat verabschiedet am 17. März 2010

Inhalt

Inhalt	1
I Bericht des Stadtpräsidenten	1
II Leitsätze der Stadtentwicklung	3
1 Ein familienfreundlicher Platz.....	3
2 Ein lebendiger Platz.....	5
3 Ein leistungsfähiger Platz.....	6
4 Ein partnerschaftlicher Platz.....	7
5 Ein energiebewusster Platz.....	8
III Aus den Abteilungen	9
1 Inneres Finanzen Kultur	9
1.1 Gemeindeführung.....	9
1.2 Personalwesen.....	9
1.3 Politisches Geschehen.....	10
1.4 Hängige Rekurse und Beschwerden.....	10
1.5 Webportal Gossau.....	11
1.6 Märkte.....	11
1.7 Grundbuchamt.....	11
1.8 Einwohneramt.....	12
1.9 Zivilstandswesen.....	13
1.10 Stadtentwicklung.....	13
1.11 Richtplanung und Ortsplanung.....	15
1.12 Kultur.....	16
1.13 Steuern.....	17
2 Bildung Sport	19
2.1 Allgemein.....	19
2.2 Schulrat und Kommissionen.....	19
2.3 Volksschule.....	20
3 Versorgung Sicherheit	29
3.1 Allgemeines.....	29
3.2 Elektrizität.....	29
3.3 Trinkwasser.....	30
3.4 Erdgas.....	31
3.5 Entsorgung.....	32
3.6 Feuerwehr.....	33
3.7 Zivilschutz.....	34
3.8 Stadtpolizei.....	34
3.9 Landwirtschaft.....	35
4 Jugend, Alter, Soziales	36
4.1 Allgemeines.....	36
4.2 Asylwesen.....	36
4.3 Sozialhilfe.....	37
4.4 Vormundschaft.....	39
4.5 Jugendarbeit.....	40
4.6 Schulsozialarbeit.....	42
4.7 Ausserfamiliäre Kinderbetreuung.....	43
4.8 Betreibungsamt.....	43
4.9 Gesundheit.....	44
4.10 Altersheim Espel.....	44
IV Finanzkennzahlen	46

I Bericht des Stadtpräsidenten

Das erste Jahr einer Legislaturperiode ist jeweils speziell. Kommissionen und Behörden sind frisch zusammengesetzt; sie müssen sich neu organisieren und die gemeinsame Arbeitsweise festlegen. Im 2009 stellte dies für den Stadtrat eine besondere Herausforderung dar: Schulpräsident Hanspeter Steiner ist bereits zur Jahresmitte aus dem Rat ausgeschieden und die Vakanz konnte erst Anfang 2010 mit dem Amtsantritt von Urs Blaser behoben werden.

Wir dürfen zufrieden auf 2009 zurückblicken, denn es konnte doch einiges erreicht werden. Insbesondere wurden wesentliche Grundlagen für die Arbeit von Stadtrat und Stadtverwaltung in den kommenden Jahren gelegt. Im September hat das Stadtparlament die Leitsätze der Stadtentwicklung verabschiedet. Diese geben die langfristigen Entwicklungsziele für Gossau vor. Parallel dazu hat der Stadtrat seine Mehrjahresplanung erarbeitet und daraus den „Integrierten Aufgaben- und Finanzplan“ (IAFP) abgeleitet.

Zudem konnte einiges abgeschlossen werden, was bereits vor 2009 eingeleitet worden ist. Für Gossau war sicher die Gewerbeausstellung G'09 das wichtigste Ereignis. Wirtschaft und Gewerbe von Gossau und Andwil haben dabei ihre Leistungsfähigkeit eindrücklich bewiesen. Es war erfreulich festzustellen, dass die vielbeschworene Krise an der Gossauer Wirtschaft zwar nicht spurlos vorüberging, aber dennoch weit geringere Auswirkungen hatte, als dies in anderen Gemeinden der Fall ist.

Mit dem Bau des Oberstufenzentrums Buechenwald hat die Stadt das seit vielen Jahrzehnten grösste Investitionsvorhaben realisiert. Bei diesem Bauvorhaben konnten zahlreiche Gossauer Unternehmer Aufträge ausführen. Zwischenzeitlich ist das OZ bezogen. Damit sind auch in Gossau die Real- und Sekundarklassen unter gemeinsamem Dach zusammengeführt.

Erfreulich waren auch die klaren Mehrheiten der Stimmberechtigten für das neue Feuerwehrdepot im Langfeld und des Stadtparlaments für das kantonale Projekt der Strassenraumgestaltung im Stadtkern. Leider wird es 2011 werden, bis das Vorhaben verwirklicht werden kann, denn Einsprachen verhindern ein rascheres Vorgehen. Bedauerlich ist auch, dass durch den Nichtentscheid des Parlaments im Februar 2009 noch keine zukunftsgerichtete Lösung für das stationäre Seniorenwohnen gefunden werden konnte.

Schön wäre es, wenn von 2009 die erfreulichen Resultate in Erinnerung bleiben. Doch leider bleibt oftmals - wie bei einem Referat - der letzte Eindruck haften. Und das Jahresende war geprägt von der Botschaft: „Gossau hat ein Imageproblem“. Diese These war Gossau-intern formuliert und weiterverbreitet worden, obwohl deren Stichhaltigkeit sehr fraglich ist. Und die These deckt sich auch nicht mit den vielen Rückmeldungen, welche über verschiedene Wege, insbesondere von Zuzüglern, zu uns gelangen. Repräsentanten anderer Gemeinden äussern sich ebenfalls mit positiver Grundhaltung zu Gossau. Einige Ergebnisse nimmt man ausserhalb als innovativ zur Kenntnis, so beispielsweise den IAFP. Anderes wird gar nachgeahmt; ich denke da zuerst an das vorwiegend von den Medien kritisierte Polizeireglement. Wir Gossauerinnen und Gossauer sollten davon abkommen, immer zuerst über Gossaus Schwächen zu sprechen. Vielmehr sind die Stärken und die erzielten guten Resultate in die Gespräche einzubringen. Dies wird sich sehr schnell positiv auf das Image von Gossau auswirken und unsere intakte Position weiter stärken.

Zu diesem positiven Image soll auch beitragen, was 2010 auf der Traktandenliste steht. Eines der wichtigsten Vorhaben ist die Siedlungsentwicklung. Die Gossauer Wirtschaft benötigt dringend Landflächen. Im Westen kommen dafür zwei Areale in Frage; beide sind mit Vor- und Nachteilen behaftet. Der Stadtrat gibt dem Gebiet Moosburg den Vorzug, weil hier eine nachhaltigere Entwicklung initialisiert werden kann. Von dieser können nicht nur mehrere Grundeigentümer und Ansiedlungswillige profitieren. Auch ein überwiegendes öffentliches und langfristiges Interesse spricht für dieses Gebiet. Die Verbindung Flaviler-/Wilerstrasse kann Erschliessungsfunktionen übernehmen und zugleich den Weg aus dem Untertoggenburg zum Gewerbegebiet Eichen und zum Autobahnanschluss im Westen von Gossau massgeblich verkürzen und das Zentrum von unnötigem Durchgangsverkehr entlasten.

Ebenso wegweisende Entscheide sollen für das grenzübergreifende Gebiet Gossau-Ost/St.Gallen-West fallen. Die Städte St.Gallen und Gossau und die Gemeinden Gaiserwald und Herisau sind intensiv daran, die Entwicklung auch dieses Industriegebietes zukunftsorientiert und nachhaltig zu gestalten und das vorhandene Potenzial möglichst gut zu nutzen. Auch hier wird mehrfach zwischen Partikularinteressen und öffentlichem Interesse abzuwägen sein.

Auch bei der Sportstättenplanung sind die Interessen der Öffentlichkeit mit jenen der verschiedensten Interessengruppen in Einklang zu bringen. Dabei sind viele Fragen zu beantworten: Besteht ausreichend Nachfrage für ein Indoor-Sportzentrum mit Hotel, wie es die Sportschützen vorsehen? Wie muss das Hauptspielfeld auf dem Sportplatz Buechenwald ausgestattet sein, damit der FC Gossau weiterhin Meisterschaftsspiele in Gossau durchführen kann? Genügt es, wenn Gossau ein Hallenbad hat, welches vorwiegend für schulische Belange dient und Gossauerinnen und Gossauer das freizeitliche Badevergnügen im Säntispark oder im Herisauer Sportzentrum befriedigen? Gibt es zu all diesen Vorhaben auch Alternativen? Wie sehen diese aus?

Und schliesslich werden im 2010 hoffentlich auch auf dem Gebiet des Seniorenwohnens wichtige und auch dringende, zukunftsweisende Entscheide gefällt. Viele offene Fragen rufen nach weitsichtigen Entscheiden - die Arbeit geht dem Stadtrat und dem Parlament auch 2010 mit Sicherheit nicht aus.

Alex Brühwiler
Stadtpräsident

II Leitsätze der Stadtentwicklung

1 Ein familienfreundlicher Platz

Gossau ist für seine Lebensqualität bekannt. Die Stadt unterstützt Familien verschiedener Ausprägungen mit einem vielfältigen und vorzüglichen Bildungs- und Betreuungsangebot. Sie schafft gute Voraussetzungen für ein aktives Leben in Beruf und Freizeit. Auch Jugendliche und Menschen im dritten Lebensabschnitt finden das ihnen entsprechende Umfeld vor. Wohnquartiere und öffentliche Anlagen unterstützen die hohe soziale Vernetzung.

Ziel 1.1: Hohe Lebensqualität für alle Altersgruppen

Wohnquartiere und der öffentliche Raum in Gossau bieten eine hohe Lebensqualität für alle Altersgruppen. Das Zusammenleben ist geprägt von gegenseitigem Interesse, Respekt und von Toleranz.

Stand 31.12.	2009
Plätze und Angebote zur Jugend-Nutzung	n.e.
Anzahl neue Wohnangebote für Generation 50+	n.e.

Für 2009 sind noch keine Zahlen erhoben worden. Die Kriterien für die Indikatoren werden Anfang 2010 definiert und die Zahlen erstmals für 2010 erhoben.

Ziel 1.2: Schule und Weiterbildung

Gossau verfügt über ein gutes, breites und regional vernetztes Angebot an Schul- und Weiterbildung.

Zufriedenheitsbefragung	Soll	2003	2007	2011
Schüler-Zufriedenheit	> 90 %	91 %	95 %	
Eltern-Zufriedenheit	> 90 %	96 %	98 %	
Lehrpersonen-Zufriedenheit	> 90 %	95 %	92 %	

Pro Anspruchsgruppe ausgewiesen ist der kumulierte Anteil, welcher mit der Schule insgesamt sehr zufrieden oder zufrieden ist (Schüler-, Eltern-, Lehrpersonenbefragung 2003) respektive eine Note von mindestens 4.0 (Befragung 2007) vergeben hat. Ab 2007 erfolgt die Befragung alle vier Jahre durch eine externe Fachstelle.

Quoten der Schulabgänger mit Wechsel in:	2007/08	2008/09	2009/10	Ø Kt. SG
Lehre, Attestausbildung, Anlehre (in %) *	68.7	77.2	72.8	67.4
Brückenangebot (in %)	12.2	7.2	11.3	16.4
Mittelschule (in %) *	9.0	9.0	6.3	7.7
Andere Lösung (in %)	10.1	6.6	9.6	8.5
Anzahl Schulabgänger/-innen	189	167	178	

* In diesen Kategorien wird eine Quote über dem kantonalen Durchschnitt angestrebt.

Ebenfalls als Indikator vorgesehen ist „Stellwerk 8“. Stellwerk ist allerdings nicht gedacht und geeignet für einen Leistungsvergleich verschiedener Schulklassen oder Schulen. Vielmehr ermöglicht der Test den Schülern eine Analyse des individuellen Leistungsstandes. Dies war beim Festlegen des Indikators nicht beachtet worden. Deshalb und weil gar nicht die Zahlen aller Gossauer Oberstufen erhältlich wären, wird dieser Indikator nicht ausgewertet.

Ziel 1.3: Vielfältige Freizeitgestaltung

Gossau verfügt über viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für alle Altersgruppen dank innovativen Vereinen und attraktiver Infrastruktur.

	Soll	2009
Anzahl aktive Vereinsmitglieder		4'042
Jugendmitglieder an total Jugend in %	> 90 %	79.58

Ausgewiesen sind die Mitglieder und die Jugendmitglieder (7- bis 19-jährige) in den IG-Sport-Vereinen gemäss Meldung von IG-Sport Region Gossau.

Ziel 1.4: Sauberkeit und Sicherheit

Der öffentliche Raum ist sicher und sauber.

	2009
Sicherheitsgefühl der Bevölkerung	+ 0.3
Sauberkeitsempfinden der Bevölkerung	+ 0.5

Grundlage ist die permanente Zu- und Wegzugerbefragung ab 2009. Ausgewiesen ist die Differenz zwischen der Wertung der Zuzüger und Wegzuger zur Bedeutung des jeweiligen Aspekts für den Umzug. Ein positiver Wert bedeutet, dass Zuzüger diesen Aspekt an Gossau besser erfüllt sehen, als die Wegzuger an ihrem neuen Wohnort.

Ziel 1.5: ÖV-Anbindung

Die Quartiere sind mit dem öffentlichen Verkehr besser ans Stadtzentrum angebunden. Die innerstädtische Benützungsfrequenz des öffentlichen Verkehrs steigt innert 15 Jahren um 40 Prozent. Ein mindestens gleich bleibender Kostendeckungsgrad ist anzustreben.

	2008	2009
Anzahl Fahrgäste/Jahr	893'387	1'006'413
Querschnittfrequenzen/Tag (Bahnhof-Post)	k.A.	11'475
Anzahl Massnahmen im Mobilitätsmanagement	2	3

Ziel 1.6: Finanziell attraktiv

Gossau ist als Wohnort finanziell attraktiv. Die Verschuldung der Stadt bleibt tief.

	2008			2009		
	Steuerfuss in %	Rang Region	Rang Kanton	Steuerfuss in %	Rang Region	Rang Kanton
Gossau	122	2	12	119	2	13
Gaiserwald	126	4	14	126	4	17
Oberbüren	117	1	10	112	1	8
Andwil	142	5	26	137	5	26
Uzwil	150	9	49	140	7	29
Flawil	149	7	41	149	8	52
St.Gallen	149	7	41	149	8	52
Oberuzwil	145	6	32	138	6	27
Niederbüren	162	10	72	159	10	75
Wil	124	3	13	124	3	16

	2008
Verschuldung pro Einwohner (in CHF)	
Gossau	125
Kanton St.Gallen	n.v.
Frei verfügbares Einkommen, RDI-Indikator: ¹	
Gossau	1.16
Kanton St.Gallen	0.77
Schweiz	0.00
Steuerbelastungs-Index: ²	
Gossau	99.88
Kanton St.Gallen	105.90
Schweiz	100.00

1) RDI (Regional disposable income), höhere Werte bedeuten mehr verfügbares Einkommen.

2) Ein Indexwert unter 100 weist auf eine unterdurchschnittliche Steuerbelastung hin.

Die Zahlen zur Verschuldung stammen aus der kantonalen Statistik der Gemeindefinanzen; diese erscheint jeweils zwei Jahre nach dem Rechnungsjahr.

Die Zahlen zum frei verfügbaren Einkommen und zum Steuerbelastungs-Index stammen aus der Studie „Das verfügbare Einkommen in der Schweiz“ von CS-Research Schweiz (Copyright 2008, Credit Suisse).

2 Ein lebendiger Platz

Gossau entwickelt Stadtkern und -zentrum zum städtischen Ort, der auch für zentrumsnahes Wohnen attraktiv ist. Der historisch gewachsene Stadtkern zeichnet sich aus durch hohe Aufenthaltsqualität und Identität. Er ist Ort für kundenintensive Dienstleistungen, für Einkauf, Arbeit, Wohnen und Freizeit. Kultur ist ein Teil der Standortqualität.

Ziel 2.1: Stadtzentrum mit Ambiente

Das Stadtzentrum bietet das Ambiente für genussvolles Einkaufen, Verweilen und Wohnen.

	2009
Anzahl Einwohner im Stadtzentrum	n.e.

Mit dem Stadtentwicklungskonzept war 2004 die Umgrenzung des städtebaulichen Entwicklungsgebietes „Stadtzentrum“ festgelegt worden. Dieses muss neu definiert werden, was 2010 geschieht. Die Zahlen werden erstmals für 2010 ausgewiesen.

Ziel 2.2: Vielfältige Kultur und Freizeit

In Gossau bestehen ein vielfältiges kulturelles Leben und Freizeitaktivitäten mit einem Schwergewicht im Stadtzentrum. Es finden regelmässig Anlässe statt, die über die Region hinaus Besucher anziehen.

	2006	2007	2008	2009
Musik und Tanz	103	86	203	237
Theater und Kabarett	28	7	2	10
Kunst, Ausstellungen	22	24	33	26
Vorträge, Film und ähnliches	81	68	113	190
Sport	80	239	172	134
Politik	24	21	16	18
Übriges	176	298	156	201
Total	514	743	695	816

Ausgewertet wird der Veranstaltungskalender des Webportals Gossau.

Ziel 2.3: Attraktiv für nichtmotorisierten Verkehr

Stadtkern und Stadtzentrum sind für den nichtmotorisierten Verkehr sicher und attraktiv. Der Schwerverkehr aus dem Industriegebiet Gossau Ost benutzt die A1.

	2006	2007	2008	2009
DTV-Fahrzeuge im Zentrum (St.Gallerstrasse)	16'853	16'595	16'870	17'034
DTV-LKW im Zentrum (St.Gallerstrasse)	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.
Anzahl polizeilich erfasste Unfälle im Erhebungsgebiet	31	37	28	24
Anzahl dabei verletzter Personen	12	18	12	9
Sicherheitsgefühl Langsamverkehr ¹⁾	n.e	n.e	n.e	n.e

Der DTV-Fahrzeuge wird an der Zählstelle Mettendorf gemessen. Diese Zählung differenziert nicht nach Fahrzeugarten. Die Methodik für die Erhebung des Sicherheitsgefühls der Radfahrenden und zu Fuss Gehenden muss noch festgelegt werden.

Ziel 2.4: Kunst im öffentlichen Raum

Kultur und Kunstinstallationen sind Identitätsstifter im öffentlichen Raum. Die Stadt nimmt deshalb ihre Verantwortung in der Förderung von Kunst, Musik und Literatur wahr.

	2009
Neu installierte Kunstobjekte	n.e.

Für 2009 sind noch keine Zahlen erhoben worden. Die Kriterien für diesen Indikator werden 2010 definiert und die Zahlen erstmals für 2010 erhoben.

3 Ein leistungsfähiger Platz

Gossau nimmt dank seinen räumlichen Möglichkeiten und der guten Erreichbarkeit eine Bedeutung im Wirtschaftsraum St. Gallen ein. Die Stadt ist aufgeschlossen gegenüber den Bedürfnissen der Wirtschaft. Bestandespflege und die Ansiedlung hochwertiger Unternehmen sind ihr wichtig. Die Siedlungsentwicklung erfolgt unter sorgfältiger Abwägung der nachhaltigen Interessen von Natur/Landschaft einerseits und von volkswirtschaftlichen Aspekten andererseits.

Ziel 3.1: Hohe Wertschöpfung

Gossau steigert den Anteil der Betriebe mit hoher Wertschöpfung und vielseitigen Arbeitsplätzen sowie zukunftsgerichteten Produkten und Dienstleistungen und verfügt über ein entsprechendes Flächenangebot.

	2006	2007	2008	2009
Durchschnittliche Steuerkraft juristischer Personen in den vergangenen 5 Jahren (in CHF)	4'207'358	4'710'171	5'501'130	4'493'016
Verfügbare Baulandreserven für gewerblich-industrielle Nutzung in m2				n.e.

Die Kriterien für den Indikator „Baulandreserven“ werden 2010 definiert und die Zahlen erstmals für 2010 erhoben.

Ziel 3.2: Partnerschaft von Stadt und Wirtschaft

In gegenseitigem Interesse für den Lebens- und Wirtschaftsraum pflegen Stadt und Wirtschaft ein partnerschaftliches Verhältnis.

2005	3.60
2006	3.50
2007	3.30
2008	3.50
2009	3.20

Der Indikator (5 = beste Note, 1 = schlechteste Note) wird mittels Umfrage von Standortmarketing Gossau bei den Gossauer Wirtschaftsverbänden erhoben.

Die Noten liegen in einem Streubereich von 0.4 Punkten und haben einen leichten Minustrend. Tendenziell am strengsten bewertet der Gewerbeverein Andwil-Arnegg. Noten unter dem Mittelwert von 3.20 erhielten 2009 (wie bereits 2008 und 2007) die Wirtschaftsfreundlichkeit des Parlaments und die Behandlung von Gesuchen und Beschwerden; ebenfalls unterdurchschnittlich bewertet wurde der Einbezug von Wirtschaftsvertretern in Projekte der Stadt. Die besten Werte (3.75) erhielten die Erreichbarkeit und allgemein die Zusammenarbeit mit den städtischen Dienststellen der Verwaltung und der Stadtwerke.

4 Ein partnerschaftlicher Platz

Gossau sucht die Zusammenarbeit innerhalb des Lebens- und Wirtschaftsraumes St. Gallen. Behörden und Verwaltung pflegen eine offene und vertrauensbildende Kommunikation nach innen und aussen.

Ziel 4.1: Dienstleistungszentrum

Gossau löst als Dienstleistungszentrum Aufgaben im Auftrag von Nachbargemeinden und nutzt gemeinsam regionale Infrastrukturen.

Gelöste Aufgaben:	Für Anzahl Nachbargemeinden				
	2005	2006	2007	2008	2009
Betreibungsamt	1	1	1	1	1
Zivilstandsamt	3	3	3	4	4
Energieberatung	2	2	2	2	2
Miet-Schlichtungsstelle *	10	10	10	10	0
Kleinklassen	4	4	4	4	4
Oberstufe	1	1	1	1	1
Amtliche Wohnungsabnahmen *	3	4	4	4	0
Feuerwehr	0	0	0	1	1
Zivilschutzstelle	3	3	3	3	3
Gemeindepolizei	1	1	1	1	1
Standortmarketing	1	1	1	1	1
Vormundschaft-Stellvertretung	0	0	0	0	1

*) Mit der kantonalen Justizreform sind die Aufgaben der Mietschlichtungsstelle im Sommer 2009 kantonalisiert worden. Für Gossau ist neu die Schlichtungsstelle St.Gallen zuständig. Als Folge wurden auch die amtlichen Wohnungsabnahmen neu organisiert.

Ziel 4.2: Wohlfühlen und integrieren

Die Stadt schafft ein Klima, in dem sich Menschen unterschiedlicher Herkunft wohlfühlen und integrieren.

	2009
Anzahl aktive Vereinsmitglieder *	4'042
Anzahl Vereine mit anerkannten Label	5
Anzahl Aktivitäten für Zuzüger	1

*) Ausgewiesen sind die Mitglieder in den Mitgliedsvereinen von IG-Sport Region Gossau.

Ziel 4.3: Kundenorientierte Verwaltung

Die städtische Verwaltung handelt kundenorientiert und nutzt bei Entscheiden den Ermessensspielraum zu Gunsten der Kunden.

	2002	2005	2008	2011	2014
Kundenzufriedenheit *)	91 %	89 %	94 %		

*) Anteil der Kunden, die mit der Erledigung ihrer Angelegenheit sehr gut oder gut zufrieden sind (Quelle: Periodische Kundenbefragungen Stadtverwaltung)

5 Ein energiebewusster Platz

Gossau verpflichtet sich zu einer zukunftsgerichteten und nachhaltigen Energiepolitik, die sich auf eine 2000 Watt-Gesellschaft ausrichtet. Dabei stehen die Steigerung der Energieeffizienz und die Reduktion des CO²-Ausstosses im Vordergrund. Zentrale Aufgabe ist die Förderung erneuerbarer Energien.

Ziel 5.1: Vorbildfunktion

Die Stadt Gossau übernimmt eine Vorbildfunktion in der haushälterischen Nutzung der Ressourcen und verwendet bei eigenen Bauten die neuesten Energiestandards.

Anzahl städtische Minergie-Liegenschaften	2006	2007	2008	2009
Standard Minergie	1	1	1	3
Standard Minergie P-Eco	0	0	0	0

Erfasst ist die Anzahl städtischer Liegenschaften, welche die beiden Minergie-Standards erfüllen. Die Anforderungen für den Standard „P-Eco“ sind höher.

Ziel 5.2: Erneuerbare Energien

Die Stadt Gossau fördert Produktion und Nutzung erneuerbarer Energien. Sie schafft finanzielle Anreize zur nachhaltigen Reduktion des Energieverbrauchs.

	2006	2007	2008	2009
Produzierte erneuerbare elektrische Energie in kWh	584'795	526'587	717'207	609'340
Anteil erneuerbare Energie an Gesamtverbrauch (in %)	0.39	0.34	0.45	0.38
Durchgeführte Energieberatungen (Anzahl)	25	32	41	64
Unterstützte Projekte aus Energiefonds (Anzahl)	n.e.	n.e.	n.e.	* 85

*) Der Energiefonds war ab Jahresmitte 2009 operativ.

III Aus den Abteilungen

Die Berichterstattung aus den Verwaltungsabteilungen ist soweit wie möglich nach dem Integrierten Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) strukturiert. Themen, welche nicht direkt einer Aufgabe gemäss IAFP zugeordnet werden können, schliessen die Berichterstattung der jeweiligen Verwaltungsabteilung ab, welcher sie sachlich am ehesten zugeordnet werden können.

1 Inneres Finanzen Kultur

1.1 Gemeindeführung

Das Stadtparlament trat zu acht Sitzungen zusammen. Dabei hat es total 52 Traktanden beraten. Das Parlament hat 21 Vorlagen des Stadtrates zugestimmt und eine Vorlage zur Überarbeitung an den Rat zurückgewiesen. Für 12 Vorlagen waren Vorberatungen durchgeführt worden.

1.2 Personalwesen

1.2.1 Personalbestand am 31.12.2009

	Allgemeine Verwaltung		Altersheim Espel		Stadtwerke		Schule		Total	
	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009
Vollzeitbeschäftigte	82	81	8	12	24	24	57	57	171	174
Teilzeitbeschäftigte	31	40	35	33	5	5	123	125	194	203
Total Mitarbeitende (MA)	113	121	43	45	29	29	180	182	365	377
(in Vollzeitstellen)	105.0	104.5	27.9	29.8	27.3	27.3	135.5	136.2	295.7	297.8
Lernende	11	10	8	7	3	3	⁴⁾ 0	⁴⁾ 0	22	20
Fluktuationsrate in % ¹⁾	10.7	7.5	31.3	10.3	7.4	3.7	4.5	6.2	-	-
Dienstjahre	9.2	8.8	5.2	5.5	9.7	9.0	12.9	12.9	-	-
MA-Zufriedenheit in % ²⁾	76	n.e.	74	n.e.	62	n.e.	n.e.	n.e.	-	-
a.o. Leistungsprämie CHF	4'100	0	3'800	3'600	1'500	0	54'221	54'656	63'621	58'256
Weiterbildungstage/MA	3.6	3.1	5.0	3.9	3.6	2.8	7.5	6.3	-	-
Ausfalltage/MA ³⁾ total	6.2	10.2	26.2	10.6	11.1	6.1	10.7	7.8	-	-
Krankheitstage	4.9	6.1	13.6	9.1	7.6	4.0	9.6	5.5	-	-
Unfalltage	0.4	2.8	12.6	1.5	1.9	1.0	0.8	1.8	-	-
Militär-/Zivilschutztage	0.9	1.3	0	0	1.6	1.1	0.3	0.5	-	-

1) Anzahl Austritte : Anzahl Mitarbeitende per 31.12. mit einem Pensum über 40 %. Befristete Arbeitsverhältnisse und Übertritte in den Ruhestand werden in der Fluktuationsrate nicht erfasst.

2) Ausgewiesen ist der Anteil MA, welcher in der Personalumfrage 2008 die Aussage „Ich würde mich wieder für meine Stelle bewerben“ mit „trifft überwiegend zu“ oder mit „trifft völlig zu“ beantwortet haben. Das pädagogische Personal der Schule wurde nicht befragt. Die Mitarbeiterumfrage wird alle 2 Jahre durchgeführt, daher im 2009 ohne Resultate.

3) Durchschnittliche Ausfalltage pro Mitarbeitende (inkl. Ausgetretene) auf Vollzeitstellen gerechnet.

4) Das Schulamt ist eine von 9 Ausbildungsabteilungen für die kaufmännischen Lernenden der allgemeinen Verwaltung.

1.2.2 Aus-, Fort- und Weiterbildung

Im 2009 war das „Führen von jährlichen Mitarbeitergesprächen“ ein wichtiger Bestandteil der Personalentwicklung. Die Unterlagen wurden überarbeitet und alle Mitarbeitenden mit Führungsfunktion ausgebildet. Im Zeichen der Sicherheit fand eine freiwillige Aus- und Weiterbildung in „erster Hilfeleistung“ bei der REA 2000 am Kantonsspital statt.

1.3 Politisches Geschehen

1.3.1 Volksabstimmungen

Im 2009 wurde über fünf kommunale Sachvorlagen abgestimmt. Am 17. Mai stimmten knapp 79 Prozent der Urnengänger dem Energiefondsreglement zu. Am 29. November fanden drei Nachträge zur Gemeindeordnung Ja-Mehrheiten von über 80 Prozent der Stimmenden und den Baukredit für das Feuerwehrdepot Langfeld hiessen über 82 Prozent gut.

An den Ersatzwahlen für das Schulpräsidium beteiligten sich am 27. September gut 40 Prozent der Stimmberechtigten. Davon gaben 55.7 Prozent ihre Stimme Urs Blaser (FDP).

Zudem wurde über je acht Vorlagen des Bundes und des Kantons abgestimmt.

1.3.2 Abstimmungskennziffern

	2007	2008	2009
Anzahl Abstimmungstermine	5	6	4
Anzahl Abstimmungsgeschäfte	19	27	22
Stimmberechtigte im Durchschnitt	11'377	11'540	11'543
Stimmbeteiligung im Durchschnitt in %	35.5	36.6	45.5

1.4 Hängige Rekurse und Beschwerden

Entscheide und Verfügungen des Stadtrats können bei kantonalen Instanzen angefochten werden. Diese Anfechtungsmöglichkeit besteht auch gegen Entscheide von Kommissionen mit selbständiger Verfügungskompetenz (Planungs- und Baukommission, Vormundschaftsbehörde). Die Entscheide auf kantonaler Ebene können an die Gerichte auf Bundesebene weiter gezogen werden.

Verfahren hängig bei:	2007	2008	2009
Baudepartement	5	0	3
Volkswirtschaftsdepartement	0	0	0
Gesundheitsdepartement	0	¹⁾ 8	0
Departement des Innern	0	1	0
Verwaltungsrekurskommission	2	1	0

¹⁾ Hierbei handelte es sich ausschliesslich um Rekurse aus Bewilligungen von Raucherlokalen.

1.5 Webportal Gossau

Seit Dezember 2008 besteht www.gossau.ch als gemeinsames Webportal von Stadt Gossau und Standortmarketing Gossau-Andwil. Die Stadt verantwortet vorwiegend die Informationen zu Politik (E-Government) und Verwaltung (E-Administration); die SMO deckt die übrigen Bereiche ab.

Zugriffe www.gossau.ch	2007	2008	2009
Total Seitenzugriffe	4'269'445	4'916'254	5'300'592
Anzahl Benutzersitzungen	619'615	469'869	497'310
Anzahl Seiten pro Benutzersitzung	6.90	10.45	10.65
Internet-Nutzung Schweiz in % *	65.6	68.0	71.8

* Anteil der Personen mit mehrmaliger wöchentlicher Webnutzung („Engerer Nutzerkreis“ an der Gesamtbevölkerung; Erhebung „NET-Matrix-Base“ der NET-Matrix AG per Ende März).

Der Anstieg der Benutzersitzungen und der Seitenzugriffe auf dem Portal Gossau liegt unverändert über der Zunahme der Internet-Nutzung in der Schweiz. 2009 erhielt das Webportal verschiedene neue Funktionen. Mit dem i-Speaker können sich Besucher die Inhalte der Website vorlesen lassen. Seit Oktober können Nachrichten und Anlässe als RSS-Feed abonniert werden. Seit Jahresende können registrierte Benutzer über „My Services“ zahlreiche Erinnerungsdienste und Informations-Abos verwalten und ohne Adresserfassung Online-Angebote (z.B. virtuelle Dienste, GA-Reservation) nutzen.

1.6 Märkte

Der Maimarkt und der Chläusler zogen wie immer viel Publikum an. Dank dem neuen Abfallkonzept (Dräcksack) machten beide Märkte einen sehr sauberen Eindruck. Immer sehr gut besucht ist der Wochenmarkt vom Donnerstag. Hingegen verliert der Samstagmarkt mit seinen wenigen Kunden auch bei den Anbietern an Attraktivität. Grosser Beliebtheit erfreute sich der vierte Gossauer Klostermarkt.

1.7 Grundbuchamt

1.7.1 Handänderungen

	2007	2008	2009
Kaufverträge	177	155	220
Abtretungsverträge	4	7	8
Schenkungsverträge	7	4	7
Tauschverträge	-	3	2
Erbgänge/Erbteilungen	39	39	37
Sacheinlagen	1	1	-
Fusionen	2	1	1
Zwangsvollstreckungen	2	2	-
Verschiedenes	7	7	7
Total	239	219	282
Erwerbspreise total (CHF)	132'691'153	147'334'792	135'310'811

1.7.2 Grundbuchgeschäfte

	2007	2008	2009
Handänderungen (Details gem. Ziff. 1.7.1)	239	219	282
Grundpfandrechte			
errichten und erhöhen	205	176	247
Gläubigerwechsel	114	95	166
Grundpfandrechte löschen	63	76	51
Dienstbarkeiten und Grundlasten	42	41	45
Vormerkungen	27	12	18
Anmerkungen	100	112	125
Grundstücke teilen	2	4	12
Grundstücke vereinigen	1	1	5
Grenzen verlegen	2	3	4
Miteigentum begründen	2	4	5
Stockwerkeigentum begründen	11	3	9
Stockwerkeigentum ändern	-	-	7
Eigentumsänderungen	30	29	33
Löschungen, Verschiedenes	113	110	145
Total Grundbuchbelege	951	885	1154

1.8 Einwohneramt

	2007	2008	2009
Stand am 1.1.	17'073	17'141	17'285
Anmeldungen	950	1'055	1'008
Geburten	191	162	190
Abmeldungen	948	937	895
Todesfälle	125	136	142
Einwohner am 31. Dezember	17'141	17'285	17'446
Zunahme/Abnahme	68	144	161
Einwohner	17'141	17'285	17'446
Aufenthalter	101	100	95
Total Einwohner und Aufenthalter	17'242	17'385	17'541
davon Ausländer	3'112	3'194	3'239
Zivilstand			
Ledig	7'263	7'334	7'427
Verheiratet	7'834	7'894	7'934
Verwitwet	925	905	908
Getrennt/Geschieden	1'119	1'152	1'177
Altersstruktur in %			
0 – 19 jährige	22,37	21,93	21,52
20 – 39 jährige	28,18	28,27	28,15
40 – 64 jährige	34,41	34,47	34,53
65 – 79 jährige	10,55	10,87	11,32
über 80 jährige	4,49	4,46	4,48

Religionen/Konfessionen	2007	2008	2009
Protestantisch	4'001	4'006	4'033
Römisch-katholisch	9'465	9'402	9'340
Christkatholisch	6	6	8
Christlich-orthodox	1'109	1'220	1'243
Andere christliche Gemeinschaften	3	3	2
Jüdische Gemeinschaften	2	2	2
Islamische Gemeinschaften	816	937	999
Andere Kirchen und Religionsgemeinschaften	397	146	189
Keine Zugehörigkeit	1'342	1'563	1'630

Die Religions- und Konfessionszugehörigkeit wird nach der Systematik des Bundesamtes für Statistik differenzierter ausgewiesen.

1.9 Zivilstandswesen

	2007	2008	2009
Trauerungen in Gossau	91	125	131
Todesfälle	150	161	161
davon Erdbestattungen	38	36	37
davon Urnenbestattungen	112	125	124

1.10 Stadtentwicklung

1.10.1 Projekte

1.10.1.1 Aufwertung Stadtkern

Die Aufwertung Stadtkern wurde zusammen mit dem kantonalen Tiefbauamt entwickelt. Die Stadt Gossau nutzt die Sanierung der St.Galler- und Herisauerstrasse im Zentrum, um mit gestalterischen Massnahmen den Stadtkern aufzuwerten. Das Stadtparlament hat im Februar 2009 die zustimmende Vernehmlassungsantwort des Stadtrats zu Projekt und Kostenanteil genehmigt. Die meisten Einsprachen gegen das Projekt hat der Kanton zwischenzeitlich bereinigt. 2010 wird das kantonale Tiefbauamt den Landerwerb durchführen; die Ausführung ist für 2011 vorgesehen.

1.10.1.2 Weitere Projekte

Im Zuge des Neubaus Perron 3 wurden die Stadtbühlerstrasse und die Bahnhofstrasse in diesem Bereich zur Begegnungszone umgestaltet. Weiter wurde die Neukonzeption des Bahnhofplatzes und des Bushofes angegangen. Die Stadtentwicklung begleitet diese Projekte gestalterisch und ortbaulich.

Bei zwei Industriearealen (Happy und Tipper Tie) steht eine Nachnutzung zur Diskussion. Dies ist im Sinne der im Stadtentwicklungskonzept formulierten Absichten. Die entsprechenden Anliegen und Anforderungen wurden formuliert und unter Mitwirkung der Stadt wird ein Architekturwettbewerb durchgeführt.

1.10.1.3 Umsetzung Kulturkonzept

Die Stadtentwicklung ist mit der Umsetzung des Kulturkonzeptes betraut. Ziel ist eine stärkere Verankerung der Kultur in Gossau. Es soll ein fruchtbares Klima zur Ausübung kultureller Tätigkeiten entstehen und die Möglichkeiten dazu sollen geschaffen werden.

1.10.2 Standortmarketing Gossau

1.10.2.1 Trägerschaft der SMO

Im Mai 2009 hat das Parlament einen Rahmenkredit von 600'000 Franken für die Aktivitäten des Standortmarketings bis 2012 bewilligt. Die Trägerorganisationen haben in einer Leistungsvereinbarung für 2009 bis 2012 folgende Aufgaben der SMO festgelegt:

- Führen einer Geschäftsstelle
- Wirtschaftsförderung Gossau und Andwil
- Stadtmarketing Gossau
- Wohnort- und Immobilienmarketing Gossau und Andwil
- Mitwirken in speziellen Projekten

Je nach Bezugsgruppe und Betroffenheit wird die Qualität der Arbeit der SMO unterschiedlich beurteilt. Der Erfolg der Arbeit der SMO lässt sich kurzfristig nur schwer quantifizieren. Denn Standortmarketing ist kontinuierliche Aufbauarbeit, deren Wirkung auf einen längeren Zeithorizont ausgerichtet ist.

1.10.2.2 Wirtschaftsförderung

Die Nachfrage nach Industrie- und Gewerbeland ist unverändert hoch. Die SMO hat sich in die Arbeiten für die Einzonung der Gebiete Moosburg oder Sommerau eingebracht. Die neuen Gewerbeflächen sollen primär die Ausbaubedürfnisse einheimischer Betriebe abdecken und so Abwanderungen verhindern. Zudem sollen Unternehmen angesiedelt werden, welche dank grosser Wertschöpfung zur Entwicklung der Wirtschaftsregion Gossau-Andwil beitragen.

Die tiefe Nachfrage nach Dienstleistungen des Tedi-Zentrums Flawil dürfte mit der Wirtschaftslage zusammenhängen. Ab Mitte 2010 wird das Zentrum unter dem prägnanteren Namen Jungunternehmer-Zentrum auftreten. Die Lenkungsgruppe SMO wird sich dafür einsetzen, dass auch in Gossau eine Anlaufsstelle für Jungunternehmer eingerichtet wird und Beratungsgespräche hier vor Ort angeboten werden können.

Verschiedentlich hat die SMO an der Schnittstelle Wirtschaft und Stadt mitgewirkt, so z.B. beim Projekt für die Aufwertung des Stadtkerns. Dass dieses erst 2011 ausgeführt werden kann, verschafft den betroffenen Fachgeschäften genügend Vorbereitungszeit auf die Bauphase.

1.10.2.3 Stadtmarketing

An der Gewerbeausstellung G'09 betrieb die SMO gemeinsam mit der Stadt Gossau und der Gemeinde Andwil einen Stand zum Thema Freizeit und Familie in Gossau und Andwil. Als Erinnerung verteilten die Partner diverse Merchandising-Artikel zur Förderung der Marke Gossau. Diese fanden unerwartet grossen Anklang, sodass einzelne Artikel bereits nach wenigen Tagen nachbestellt werden mussten.

Im Juni 2009 fand das erste Gossauer Forum statt. Unter dem Titel „Ist Gossau erotisch?“ wurden Impulse und Wege gefunden, wie sich Gossau in eine positive Richtung entwickeln kann. Die SMO möchte die Projektvorschläge angehen - zum Beispiel die bessere Zusammenarbeit im Gastgewerbe und die attraktive Gestaltung von öffentlichen Plätzen.

1.11 Richtplanung und Ortsplanung

1.11.1 Richtplanung

Die Richtplanung ist ein stetiger Prozess und dient als Leitlinie für die Realisierung von raumwirksamen Vorhaben. Bei neuen Aufgabenstellungen ist der Richtplan eine Grundlage, die jedoch zu überprüfen und auf Grund neuer Voraussetzungen zu aktualisieren ist. Letztmals wurde der Richtplan 2004 überarbeitet. Wenn rechtskräftige Entscheide in der Siedlungsentwicklung vorliegen, dürfte eine nächste Anpassung angebracht sein.

1.11.1.1 Siedlungsentwicklung

Die starke Nachfrage nach Gewerbe- und Industrieland macht eine Einzonung von neuen Gebieten erforderlich. Im Fokus sind hier die Gebiete Gossau-Ost/St.Gallen-West und Gossau-West. Das Gebiet Gossau-Ost/St.Gallen-West ist zwingend zu entwickeln. Hierfür hat eine regionale Arbeitsgruppe die Grundsätze der erwünschten raumplanerischen Entwicklung erarbeitet.

Im Gebiet Gossau-West wurde die Eignung der Gebiete Moosburg und Sommerau unter den Gesichtspunkten Siedlung, Verkehr und Landschaft detailliert abgeklärt. Dabei waren die Betroffenen (Grundeigentümer) und die Bewilligungsinstanzen (kantonale Ämter, Bundesamt für Strassenbauten) einbezogen. Der Stadtrat hat den Entscheid für ein Gebiet nach öffentlichen Interessen zu treffen. Deshalb gibt er dem Gebiet Moosburg klar den Vorzug. Für dieses Gebiet sprechen raumplanerische Vorteile. Es grenzt auf drei Seiten an Siedlungsgebiet, ist aber durch den Bahndamm und eine 25 Meter breite Freifläche vom Isenringquartier abgetrennt. Die Erschliessung ist von zwei Seiten her möglich und bringt Gossau einen Mehrwert. Sie verkürzt die Wege für den Verkehr von der Flawilerstrasse zum Gewerbegebiet Eichen und zum Autobahnanschluss Gossau-West massgeblich. Dadurch werden verschiedene Gebiete von unnötigem Durchgangsverkehr entlastet. Für das Gebiet Moosburg spricht auch, dass die Stadt hier Kaufrecht an bislang 76'000 von rund 100'000 Quadratmetern Landfläche hat. Damit kann der Rat darauf hinwirken, dass Betriebsansiedlungen im Sinne der Leitsätze der Stadtentwicklung möglich werden.

1.11.1.2 Sportstättenplanung

Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern von IG Sport und Vereinen hat die Entwicklungsabsichten der Sportvereine und – daraus resultierend – die Bedürfnisse abgeklärt und verschiedene Szenarien geprüft. Als nächstes wird geprüft, wie die Variante „Kompakt“ (Ausbau und Stärkung des Standortes Buechenwald mit neuem Erschliessungskonzept) schrittweise umgesetzt werden kann.

1.11.1.3 Intensivlandwirtschaftszone

Im Zuge der Abklärungen der Bewilligungsfähigkeit einer Biogasanlage im Höfrig musste die Frage von weiteren Standorten für eine Intensiv-Landwirtschaftszone geklärt werden. Die weiteren Schritte werden 2010 ausgeführt.

1.11.2 Ortsplanung

Im 2009 wurden der Teilzonenplan Obstgarten sowie der Teilzonenplan Niederdorf (SBB-Linie bis ehemaliges Schützenhaus) erlassen und rechtskräftig. Weiter wurden die Planungsinstrumente für eine Neunutzung des Areals Schreinerei Hälgi (Herisauer-/Bedastrasse) und erste Schritte für eine Erweiterung des Altersheimes Abendruh erarbeitet.

Für verschiedene Gebiete sind ortsplanerische Abklärungen im Gange: Überbauungsstudie Gebiet Berg und Bäumlhof, Arnegg sowie Einzonung im Gebiet Hueb.

1.12 Kultur

1.12.1 Kulturkommission

Die Kulturkommission hat ihre bewährten Veranstaltungen durchgeführt: Jungbürgerfeier, Begrüssung der Neuzugezogenen, Nikolaus-Einzug, Vereinsempfänge, Erlebnistag, Funkensonntag sowie Vereinsapéro. Das Konzert des internationalen Kinderchores „Calicantus“ war ein Erfolg. Das Weihnachtssingen wurde zusammen mit der Liberty-Brassband und dem Jodelchörli Alpsteinblick, Abtwil organisiert. Gast an der Bundesfeier vom 31. Juli war die Safrangemeinde Mund im Wallis.

1.12.2 Walter Zoo AG

Trotz wirtschaftlich schwierigem Umfeld hat der Besucherstrom weiter zugenommen. 190'000 Personen besuchten die Freizeiteinrichtung auf Neuchlen, namentlich die neu erstellte Tigeranlage. Die grossen Investitionen in die Tierhaltung halfen, das Image des Zoos weiter zu steigern. Jungtiere stellen immer wieder Publikumsmagnete dar. Vermehrt führen Unternehmen und andere Veranstalter ihre Anlässe in „tierischer Umgebung“ durch. Zusatzangebote wie die Märchenwelt im Zirkuszelt oder das Tingel-Tangel-Variété tragen zum Erfolg bei. Mit rund 50 Angestellten ist die Walter Zoo AG ein stattlicher KMU-Betrieb und mit neun Lernenden der grösste Ausbilder für Tierpfleger in der Schweiz.

Der Gesamtumsatz des Unternehmens ist im 2009 auf 5.2 Mio. Franken gestiegen (2008: 4,0 Mio. Franken), dies nicht zuletzt dank Übernahme des Restaurants Panorama (Kaserne Neuchlen). Die Erlöse aus Eintritten sind weiter angestiegen (+ CHF 200'000). Das Tingel-Tangel-Variété war erneut weitgehend ausgebucht und generierte während den ertragsschwachen Wintermonaten knapp 400'000 Franken Umsatz. Die 2008 und 2009 für 2.7 Mio. Franken erstellten Tigeranlagen wurden Ende 2009 in den Büchern noch mit CHF 1 Mio. geführt. Die langfristig verzinsliche Fremdverschuldung per Ende 2009 beträgt CHF 1,24 Mio. Für Unterhaltsarbeiten mit Investitionscharakter, für die Erneuerung von Anlagen und für Abschreibungen wurden der Erfolgsrechnung 2009 insgesamt CHF 300'000 (Vorjahr CHF 150'000) belastet. Der Reingewinn von knapp 8'000 Franken wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Im Dezember 2009 hat das Stadtparlament für weitere vier Jahre einen Rahmenkredit von jährlich CHF 150'000 als Betriebsbeitrag an die Walter Zoo AG gesprochen.

Kennzahlen		2007	2008	2009
Besucherzahlen Zoo	(Personen)	175'000	170'000	190'000
Besucherzahlen Tingel-Tangel	(Personen)	2'380	2'750	2'970
Nettoerlöse aus Eintritten, Aktivitäten, Spenden und Beiträgen				
	(CHF)	3'980'000	3'990'000	5'200'000
Unterhalt Zooanlagen		138'000	204'000	436'000
Betriebsergebnis (nach Abschreibungen)				
	(CHF)	645'000	327'000	124'000
Unternehmensergebnis	(CHF)	207'000	19'000	8'000
Abschreibungen auf Anlagevermögen				
	(CHF)	147'000	1'345'000	395'000
Bestand Anlagevermögen am 31.12.	(CHF)	1'600'000	1'900'000	2'500'000

1.13 Steuern

1.13.1 Entwicklung einfache Staatssteuer und Steuerkraft

Jahr	Natürliche Personen		Juristische Personen		Steuerkraft je Einwohner	
	Total CHF	Veränderung	Total CHF	Veränderung	Total CHF	Veränderung
2005	30'972'859	+ 1,2 %	3'802'249	+ 12,0 %	2'090	+ 1,0 %
2006	31'376'112	+ 1,3 %	4'207'358	+ 10,7 %	2'107	+ 0,8 %
2007	30'894'636	- 1,6 %	4'710'171	+ 12,0 %	2'104	- 0,1 %
2008	31'621'832	+ 2,4 %	5'501'130	+ 16,8 %	2'222	+ 5,6 %
2009	32'347'537	+ 2,3 %	4'493'016	- 18,3 %	2'360	+ 6,2 %

Die einfache Staatssteuer und die Steuerkraft je Einwohner verändern sich analog zur wirtschaftlichen Entwicklung und zum Bevölkerungszuwachs in der Stadt. Die auffallend grossen Schwankungen beim Steuerertrag der juristischen Personen sind auf Gesetzesrevisionen und grosse Ertragsschwankungen zurückzuführen. Die Steuerkraft je Einwohner kann nicht direkt beeinflusst werden. Dennoch ist darauf hinzuwirken, dass diese jährlich um durchschnittlich über 2 Prozent ansteigt.

1.13.2 Steuereingang (in Franken)

	2007	2008	2009
Gemeindesteuern	40'286'363	39'974'982	42'780'625
Feuerwehrabgaben	1'050'185	1'116'523	1'159'894
Grundsteuern	1'865'790	1'898'334	1'935'154
Gemeindeanteile von:			
Grundstückgewinnsteuer	993'548	1'082'709	1'127'265
Reinertrags- und Eigenkapitalsteuern	4'611'750	5'317'221	4'605'939
Nach- und Strafsteuern	41'854	73'088	41'855
Quellensteuern	893'074	1'062'259	1'224'654
Eingang zu Gunsten Stadt	49'742'564	50'525'116	52'875'386
Kirchensteuern	5'999'449	6'227'968	6'736'692
Staatssteuern	36'445'132	34'517'578	34'555'239
Direkte Bundessteuern	11'527'348	13'343'672	14'252'027
Gesamteingang	103'714'493	104'614'334	108'419'344

Hier sind die Zahlen vor Bestandesänderung und ohne Rechnungsabgrenzung ausgewiesen. Diese weichen ab von Zahlen in der Laufenden Rechnung, worin Bestandesänderungen und Abgrenzungen berücksichtigt sind.

Vom Gesamteingang wurden rund 55.5 Millionen Franken an Bund, Kanton und die verschiedenen Kirchgemeinden weitergeleitet. Für diese Veranlagungs- und Bezugsarbeit wurde das Steueramt mit rund CHF 925'000 entschädigt; dies liegt deutlich über den Gesamtkosten (Personal- und Sachaufwand) des Amtes.

1.13.3 Strukturdaten natürliche Personen, Steuerjahr 2007

Die Strukturdaten basieren auf den Zahlen des Steuerjahres 2007. In diesem Steuerjahr sind die Veranlagungen bis auf wenige Fälle definitiv erledigt.

Steuerbares Einkommen 2007	Steuerpflichtige		einfache Steuer	
	Anzahl	%	CHF	%
kein steuerbares Einkommen	948	8.96	0	0
CHF 100 bis 10'000	638	6.03	47'017	0.17
CHF 10'100 bis 20'000	788	7.45	255'493	0.92
CHF 20'100 bis 30'000	1'057	9.99	825'864	2.97
CHF 30'100 bis 40'000	1'409	13.32	1'932'599	6.94
CHF 40'100 bis 50'000	1'515	14.32	3'004'712	10.79
CHF 50'100 bis 100'000	3'393	32.06	11'977'618	43.01
CHF 100'100 bis 200'000	699	6.61	5'789'099	20.79
CHF 200'100 bis 500'000	115	1.08	2'655'334	9.53
über CHF 500'000	20	0.18	1'359'568	4.88
Total	10'582	100.00	27'847'304	100.00

Es sind 948 (Vorjahr 936) Steuerpflichtige oder etwa 9 % ohne steuerbares Einkommen; dazu gehören vor allem Lernende und Studierende. Auch die Zahl älterer Steuerpflichtiger, welche wegen hoher Pflegeheimkosten kein steuerbares Einkommen mehr erzielen, nimmt zu. Die Statistik verdeutlicht, dass die Einkommen zwischen CHF 50'000 und 200'000 zusammen 63,8 % (Vorjahr 62.4 %) der gesamten Einkommenssteuer aufbringen. 135 Steuerpflichtige in der Gruppe mit Einkommen über CHF 200'000 leisten 14.4 % (Vorjahr 14.5 %) der Einkommenssteuer.

Steuerbares Vermögen 2007	Steuerpflichtige		einfache Steuer	
	Anzahl	%	CHF	%
kein steuerbares Vermögen	6'575	62.13	0	0
CHF 1'000 bis 25'000	441	4.17	9'707	0.24
CHF 26'000 bis 50'000	331	3.13	22'623	0.56
CHF 51'000 bis 100'000	495	4.68	68'680	1.70
CHF 101'000 bis 200'000	719	6.79	196'412	4.86
CHF 201'000 bis 300'000	492	4.65	225'612	5.58
CHF 301'000 bis 400'000	325	3.07	210'101	5.20
CHF 401'000 bis 500'000	218	2.06	181'314	4.48
Über CHF 501'000	986	9.32	3'128'346	77.38
Total	10'582	100.00	4'042'795	100.00

Die Vermögensstatistik zeigt, dass 62.13 % (Vorjahr 62.65 %) aller Steuerpflichtigen kein steuerbares Vermögen ausweisen. Was nicht heisst, dass so viele ohne Vermögen sind. Der Freibetrag für Alleinstehende beträgt CHF 75'000, für Verheiratete CHF 150'000 und für jedes minderjährige Kind zusätzlich CHF 20'000. Auffallend ist, dass 986 (Vorjahr 945) Steuerpflichtige 77.38 % (Vorjahr 76.98 %) der gesamten Vermögenssteuer aufbringen.

2 Bildung Sport

2.1 Allgemein

Die Abteilung hat ein Jahr des grossen Wandels hinter sich. Mit grossem Elan startete Hans-Peter Steiner als neuer Schulpräsident. Sein Rücktritt nach einem halben Jahr bremste auch verschiedene Entwicklungsvorhaben. Keine Auswirkungen hatte er auf den Bau des Oberstufenzentrums Buechenwald und die damit einhergehende Reorganisation der Schulleitungen. Ende Jahr gab der Schulrat auch grünes Licht für einen einheitlichen Auftritt der gesamten Volksschule im Internet. www.schulegossau.ch soll im Frühjahr 2010 online sein.

Der Einbürgerungskurs „Meine neue Heimat Gossau“ war von der Abteilung „Jugend Alter Soziales“ an diese Abteilung übertragen worden. Seit der Lancierung des Kurses im 2008 haben nun bereits drei Klassen mit jeweils gut 20 Einbürgerungswilligen die 24 Module besucht. Die Rückmeldungen der beiden Klassen des Kursjahrgangs 2009/10 sind sehr positiv. Gossau begeht mit diesem Kurs einen eigenen, aber erfolgreichen Weg.

Sportvereine, welche das Qualitätslabel „Sport vereint“ erworben haben, erhalten höhere Beiträge für ihre Jugendarbeit. 2009 haben der Skiclub und der Schwimmclub Flipper sowie der weitgehend in Gossau trainierende Judoclub St.Gallen die Auszeichnung erhalten. Verlängert wurde das Label für die Sportschützen Gossau. Das Label belegt besondere Anstrengungen der Vereine bezüglich Organisation, Freiwilligenarbeit, Integration, Solidarität sowie Konflikt- und Suchtprävention.

2.2 Schulrat und Kommissionen

Der Schulrat hat die Legislatur 2009 - 2012 mit einer von neun auf sieben Mitglieder reduzierten Behörde begonnen und sich dafür neue Strukturen gegeben. Der Rat führt die städtische Volksschule und plant die strategischen Aspekte. Zur verzugslosen Arbeit und zur Vorbereitung von arbeitsintensiven Themen hat der Schulrat eine Personalkommission und eine Finanzkommission eingesetzt. Jedes Ratsmitglied steht einem bis zwei Fachbereichen vor. Für jedes Schulhaus ist ein Ratsmitglied zuständig.

Im Kalenderjahr 2009 hat der Schulrat an 20 Sitzungen 582 Geschäfte behandelt. Die Personalkommission und die Finanzkommission haben zudem die wichtigen Prozesse der Personalgewinnung und der Budgetierung festgelegt.

Der überraschende Rücktritt von Schulpräsident Hanspeter Steiner hat die Arbeit des Schulrates wesentlich beeinflusst. Vizepräsidentin Regula Wirth hat – zusammen mit dem Rat – die wichtigsten Geschäfte planmässig vorangetrieben. So wurden entscheidende Grundlagen für die Schulraumplanung und die neue Organisation der Primarstufe gelegt.

An zwei Workshops mit dem Stadtrat konnten gemeinsame Themen und Positionen ausführlich diskutiert werden. Ein Workshop mit den Schulleitern hatte insbesondere die Neuausrichtung der Schulorganisation (Primar- und Oberstufe) zum Inhalt.

2.3 Volksschule

2.3.1 Organisation der Schule Gossau

Im Zusammenhang mit der Neuorganisation der Oberstufe in den beiden Oberstufenzentren Rosenau und Buechenwald hat der Schulrat auch die Führung der Primarstufe neu geregelt. Es wurden die drei Schuleinheiten Büel/Haldenbüel, Notker/Othmar und Hirschberg/Gallus gebildet. Mit einer hauptamtlichen Führungsarbeit soll die Professionalisierung gesteigert werden. Die fünf Schulleiter verfügen zusammen über 400 Stellenprozent für die Führungsarbeit, im Einzelfall kann der Schulrat das Pensum zwischen 70 und 90 Prozent festlegen. Damit sind die Schulleiter auch in die Unterrichtstätigkeit eingebunden, übernehmen jedoch keine Klassenverantwortung. Diese Reorganisation greift seit 1. Februar 2010. Im Frühjahr 2010 wird auch die Führungszusammenarbeit zwischen Schulrat, Schulpräsident und Schulleiter neu beurteilt.

2.3.2 Schulraumplanung

Vor dem Hintergrund anstehender Sanierungsarbeiten in den Schulhäusern Haldenbüel, Rosenau und Notker hat der Schulrat eine Raumplanung über die ganze Schule Gossau vorgenommen. Demnach ist genügend Schulraum vorhanden und besteht sogar eine kleine Reserve, falls der Kanton die Basisstufe einführt. 2010 soll die Schulraumplanung dahin gehend verfeinert werden, dass sie auch Auskunft über mögliche Desinvestitionen, die Kindergärten und eine Situationsprognose 2014 enthält.

2.3.3 Anstehende Entwicklungen und Reformen

Beim Kanton stehen wichtige Entscheide zur Basisstufe und zur Organisation der Oberstufe an. Die Schule Gossau ist bereits heute auf mögliche Entwicklungen vorbereitet. Auf der Oberstufe soll jedoch an der Unterscheidung zwischen Sekundar- und Realschule festgehalten werden, die notwendige und individuelle Leistungsförderung (Durchlässigkeit in einzelnen Fächern) aber trotzdem möglich sein.

2.3.4 Stufen und Schülerzahlen

Stand: 31.12.2009	Anzahl Abteilungen	Schülerzahl	Ø Klassengrösse	Kantonale Vorgaben (Min./Max.)
Kindergarten halbtags	15	122	18.3	
Kindergarten ganztags		153		
Einschulungsjahr	2	22	11.0	10 – 15
1. Primarschule	7	144	20.6	20 – 24
2. Primarschule	6	150	25.0	20 - 24
3. Primarschule	7	138	19.7	20 – 24
4. Primarschule	7	151	21.6	20 – 24
5. Primarschule	7	150	21.4	20 – 24
6. Primarschule	7	148	21.2	20 – 24
1. Realschule	4	91	22.8	16 – 24
2. Realschule	5	76	15.2	16 – 24
3. Realschule	5	80	16.0	16 – 24
1. Sekundarschule	5	88	17.6	20 – 24
2. Sekundarschule	4	84	21.0	20 – 24
3. Sekundarschule	4	81	20.3	20 – 24
Kleinklassen	5	49	9.8	10 – 15
Sonderschulen		254		
Total	90	1'981		

2.3.5 Stufen und Abteilungen

Stand: 31.12.2009	Abteilungen	Schüler	davon Schweizer	CH-Anteil
Kindergarten	15	275	183	66.6 %
Einschulungsjahr	2	22	7	31.8 %
Primarstufe	41	881	650	73.8 %
Oberstufe	27	500	418	83.6 %
Kleinklassen	5	49	20	40.8 %
Sonderschulen		254	217	85.4 %

3 Bau Umwelt Verkehr

3.1 Allgemein

Die Abteilung pflegt und unterhält die Infrastrukturanlagen der Stadt Gossau. Dazu gehören unter anderem die öffentlichen Bauten und Anlagen, die Strassen, die Abwasseranlagen, der Friedhof und die Gewässer.

Bei den Hochbauvorhaben der Stadt sind 2009 vor allem der Bau des Oberstufenzentrums Buechenwald, die Sanierung der Bädertechnik und der Beckenumgänge im Freibad und diverse kleinere Sanierungen und Instandhaltungen bei verschiedenen Objekten zu erwähnen. Projektiert wurde das neue Feuerwehrdepot Langfeld und die Sanierung der Sporthalle Buechenwald.

Beim Bahnhof Gossau wurde die Begegnungszone im Rohbau erstellt. In Arnegg hat sich der Dorfplatz zum beliebten Treffpunkt entwickelt. Auf dem Friedhof Hofegg wurde mit der Grabfeldsanierung das neue Gemeinschaftsgrab in Betrieb genommen. Im Gebiet Fenn-Geissberg sind die Infrastrukturanlagen für die erste Überbauungsetappe realisiert. Teils sind Häuser bereits bezogen.

3.2 Bauadministration

Die Gesamtanzahl der Baugesuche und -bewilligungen blieb 2009 trotz Wirtschaftskrise weiterhin auf hohem Niveau. Das Bauland im Gebiet Fenn-Geissberg führte dazu, dass deutlich mehr Einfamilienhäuser zu bewilligen waren als in den vergangenen Jahren. Weiter wurden die Überbauungen Haldenhof und Talstrasse mit mehreren Mehrfamilienhäusern bewilligt.

In 28 der 268 Baubewilligungsverfahren waren Einsprachen zu behandeln. Von den insgesamt 55 Einsprachen musste die Baukommission 13 entscheiden; 39 wurden zurückgezogen und 3 Verfahren waren Ende Jahr noch offen.

Die gegenüber 2008 längere Bearbeitungsdauer ist einerseits auf Personalwechsel im Bausekretariat zurückzuführen und andererseits auf die längere Bearbeitungsdauer bei den kantonalen Amtsstellen infolge unvollständiger oder ungenauer Baueingaben.

3.2.1 Baubewilligungen

	2007	2008	2009
Neue Wohnbauten			
Einfamilienhäuser	10	7	25
Mehrfamilienhäuser	4	13	11
Wohn-/Geschäftshäuser	1	5	4
Übrige Bauvorhaben			
Betriebsgebäude, Fabrikerweiterungen	4	13	15
Reklamen	36	39	32
Landwirtschaftliche Bauten	7	8	11
Verschiedene Bauten und Anlagen	218	179	170
Total Baubewilligungen	280	264	268

	2007	2008	2009
Weitere Beschlüsse			
Bauermittlungen	6	7	7
Verzögerungen/Bussen	2	0	0
Einspracheentscheide	14	4	13
Ablehnende Entscheide	8	1	1

3.2.2 Bearbeitungsdauer der Gesuche (ab vollständiger Einreichung)

(Prozentuale Anteile)	2007	2008	2009
bis 4 Wochen	33.44	58.22	40.08
4 bis 8 Wochen	17.79	24.36	36.51
8 bis 12 Wochen	43.13	12.65	13.50
länger als 12 Wochen	5.64	4.70	9.92

3.3 Liegenschaften

3.3.1 Allgemeines

Der Bereich Projekte und Immobilien im Hochbauamt ist verantwortlich für Neubau-, Umbau- und Sanierungsprojekte sowie den technischen Betrieb sämtlicher städtischen Liegenschaften (inkl. Schulanlagen). 2009 wurden folgende Projekte mit einem Investitionsvolumen von insgesamt CHF 10.6 Mio. umgesetzt:

- Der Innenausbau des Oberstufenzentrums Buechenwald wurde Anfang 2010 abgeschlossen. Das Schulhaus konnte termingerecht der Schule übergeben werden.
- Die Beckensanierung des Freibades konnte trotz des langen Winters mit nur zweiwöchiger Verspätung abgeschlossen werden.
- Im Hallenbad wurden diverse Massnahmen an der Technik ausgeführt, um die Energiekosten mittels Betriebsoptimierung zu senken.
- Im Rathaus wurde eine neue Sicherheitsschliessenanlage installiert, um den künftigen Ansprüchen an die Sicherheit gerecht zu werden.
- Im Fürstenlandsaal wurden Infrastrukturen wie der alte Projektor und die Projektionsleinwand ersetzt.
- Beim Sportplatz Buechenwald wurden einzelne Plätze saniert und bauliche und infrastrukturelle Massnahmen an der Tribüne getroffen, um die Personensicherheit weiterhin zu gewährleisten.
- In der Sporthalle Buechenwald wurden unter der Tribüne Möglichkeiten zur Lagerung der Foyerbestuhlung geschaffen sowie verschiedene bauliche Anpassungen ausgeführt.
- Der Erker des Schulsekretariats wurde nach einem Wasserschaden saniert.
- Im Schulhaus Notker wurden diverse bauliche Anpassungen ausgeführt.
- In der Schulanlage Rosenau wurden neue Werk- und Lagerräume geschaffen sowie das Informatik-, Lehrer- und Sitzungszimmer umgebaut.
- In den Schulanlagen und dem Musikschulzentrum mussten diverse Absturzsicherungen und Sicherheitsmassnahmen ausgeführt werden.
- Im Schulhaus am Weiher wurde die zweite Sanierungsetappe ausgeführt.
- Die Kindergärten Othmar und Bachstrasse erhielten neue Kinderspielplätze.
- An diversen Schul- und Verwaltungsliegenschaften wurden kleinere Sanierungen zur Werterhaltung durchgeführt.
- Für die anstehenden Gesamtanierungen der Schulhäuser Haldenbüel, Rosenau und Notker wurde der Gebäudezustand untersucht (Energie, Haustechnik, statische Sicherheit, Brandschutz, Unfallverhütung).

- Untersucht wurde der Gebäudezustand (Energie, Haustechnik, statische Sicherheit, Brandschutz, Unfallverhütung) von Rathaus, Sporthalle Buechenwald, Musikschulzentrum und weiteren Liegenschaften.

3.3.2 Hallenbad Rosenau

Die Senkung der Tarife hatte keinen Einfluss auf die Besucherzahlen, wirkte sich aber negativ auf den Betriebsaufwand und den Deckungsgrad aus. In den Sommerferien war das Bad für Sanierungsarbeiten geschlossen, weshalb 2009 weniger Betriebstage ausgewiesen sind.

	2007	2008	2009
Total Betriebstage	348	341	327
Anzahl Eintritte ¹⁾	61'302	112'418	104'502
Ø Eintritte pro Betriebstag	176	330	319
Brutto-Betriebsaufwand CHF	733'177	749'797	827'103
Brutto-Betriebsertrag CHF	601'594	540'786	542'881
Netto-Betriebsaufwand CHF	131'583	209'011	284'222
Netto-Betriebsaufwand/Eintritt CHF	2.15	1.86	2.72

* Seit 2008 werden die effektiven Eintritte gemäss Zählung am Drehkreuz ausgewiesen. Davon waren die tatsächlichen Eintritte mit Reduktionsfaktor für Jahresabonnements und Mehrfachkarten auf „bezahlte Eintritte“ umgerechnet worden.

3.3.3 Freibad

Trotz einer verkürzten Saison waren die Besucherzahlen sehr erfreulich. Dies könnte auch auf die neue Badewassertechnik und die Neugestaltung der Beckenumgänge zurückzuführen sein. Trotz der Tarifsenkungen konnte der Deckungsgrad durch die hohen Besucherzahlen verbessert werden. Ein Problem stellt die stetig zunehmende Abfallmenge dar; der Abfall muss vermehrt von Hand auf der Liegewiese eingesammelt werden.

	2007	2008	2009
Mögliche Betriebstage	120	120	101
Tatsächliche Betriebstage	86	103	86
Anzahl Eintritte (ohne Kinder unter 6 Jahren)	37'550	42'596	44'935
Anzahl Eintritte (mit Kinder unter 6 Jahren)	43'183	48'985	51'675
Ø Eintritte pro Betriebstag	939	889	1'123
Abfallmenge in kg	4'520	6'380	6'580
Brutto-Betriebsaufwand CHF	345'100	441'289	432'040
Brutto-Betriebsertrag CHF	122'444	133'911	150'427
Netto-Betriebsaufwand CHF	222'656	307'378	281'613
Netto-Betriebsaufwand/Eintritt CHF	5.93	6.27	5.45

3.3.4 Fürstenlandsaal

Das Konzept mit Foyer, zwei Sälen und Turnhalle bewährt sich unverändert sehr gut. Das Spektrum an Veranstaltungen ist breit: Musik und Unterhaltung, Vereins- und Firmenanlässe, Kongresse und Ausstellungen. Saal 3 dient unter der Woche als Turnhalle für die Schule. Trotzdem können die anderen Räume gemäss den Kundenwünschen individuell eingeteilt und genutzt werden.

Belegungsart	2007	2008	2009
Musik und Unterhaltung	29	29	22
Vereinsversammlungen	8	14	9
Übrige Versammlungen	5	3	5
Firmenanlässe	24	23	32
Kongresse/Foren (früher Privatanlässe)	15	3	2
Ausstellungen/Verkäufe (früher Diverses)	7	8	7
Interne Anlässe	26	31	13
Total Veranstaltungen	114	111	90
davon:			
Einheimische Veranstalter	76	81	61
Auswärtige Veranstalter	38	30	29
Total Veranstaltungstage	135	125	123
Total Belegungstage (inkl. Einricht- und Aufräumzeit)	233	226	177
Einrichtungstage pro Veranstaltungstag	0.72	0.80	0.44

Die Zahl der Kongresse und Foren ging wahrscheinlich konjunkturbedingt zurück. Hingegen konnte die Anzahl der Firmenanlässe gesteigert werden. Die Zahl der Veranstaltungstage blieb praktisch unverändert, hingegen schlägt sich der Trend zu kürzeren Veranstaltungen in weniger Belegungstagen nieder. Trotzdem blieb der Deckungsgrad stabil.

Etwa die Hälfte der unbelegten Tage fällt in die Sommerferienzeit. In diesem Zeitraum bestehen nur wenig Interesse und Möglichkeiten überhaupt Anlässe durchzuführen.

	2007	2008	2009
Brutto-Betriebsaufwand CHF	430'344	419'562	413'030
Brutto-Betriebsertrag CHF	297'416	244'184	262'734
Netto-Betriebsaufwand CHF	125'626	175'378	150'296

3.3.5 Truppenunterkünfte

	2007	2008	2009
Unterkunftstage			
Truppen	109	148	108
Vereine/Kurse	3	27	29
Einnahmen (in CHF) von:			
Truppen	90'571	109'816	93'554
Vereine und Kurse	1'571	1'874	600
Total	92'142	111'690	94'154

Die Belegungen durch Truppenverbände sind 2009 leicht zurückgegangen. Total wurden die Unterkünfte je vier Mal durch Truppen und zivile Organisationen belegt. Die Buchungen werden im 2010 wieder höher liegen.

3.4 Natur und Umwelt

Der Aktion „Gossau.ch ein sauberer Platz“ wurde 2009 grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Sämtliche Abfalleimer im Stadtzentrum werden täglich kontrolliert und wenn nötig geleert. Dabei wird auch herumliegender Abfall eingesammelt. Am Wochenende werden stark frequentierte Plätze zusätzlich gereinigt. Mehr Robidog-Behälter auf Stadtgebiet sollen eine umweltgerechte Entsorgung von Hundekot erleichtern.

Seit dem Maimarkt 2009 werden an den Märkten Abfallsammelstellen angeboten. Diese wurden von Publikum und Marktfahrern gleichermaßen positiv aufgenommen. Der Aktionstag „Wahre Werte“ hat im Juni für Sauberkeit in Quartieren und Wäldern gesorgt und die Thematik einmal mehr ins Bewusstsein gerufen. Das BBC hat erstmals Festanlässe mit Mehrwegbechern durchgeführt, was sich sehr bewährt hat. Der Stadtrat hat eine Anschubfinanzierung für den Einsatz von Mehrweg-Bechern bei Veranstaltungen auf Gossauer Gebiet in den Jahren 2010 und 2011 beschlossen.

3.5 Parkanlagen

In Arnegg konnte endlich der Dorfplatz und der Kinderspielplatz eröffnet werden. Einige Kinderspielplätze in Gossau sind modernisiert worden. Der Spielplatz Mooswies ist weitgehend mit neuen Geräten ausgerüstet und der Spielplatz Oberwatt mit einer Turmrutsche ergänzt worden.

3.6 Strassen, Wege, Plätze

3.6.1 Neubauten, Erneuerungen, Korrekturen

Strasse	Vorhaben	Stand
Bahnhof- Stadtbühlstrasse	Begegnungszone	Bis auf den Deckbelag (2010) abgeschlossen
Wehrstrasse	Durchlass Rüdlenbach	abgeschlossen
Geh- und Radweg St. Margreten	Neubau durch Kanton	Der Deckbelag wird 2010 eingebaut
Fussgängersicherung Breitfeld	Neubau durch Kanton	Einsprachen verzögern die Realisierung
Flawilerstrasse, Kernfahrbahn	Kantonsprojekt	Einsprachen verzögern die Realisierung
Haldenstrasse (Erschliessung Haldenhof)	Umlegung im Zusammenhang mit der neuen Überbauung	Der Bau erfolgt 2010 zusammen mit den Umgebungsarbeiten
Erweiterte Blaue Zone (EBZ)	Flächendeckende Einführung	Einsprachen verzögern die Realisierung

3.6.2 Grosser Unterhalt Gemeindestrassen 1./2. Klasse, Wege 1. Klasse

Strasse	Vorhaben	Stand
Gerenstrasse, (Flawiler- bis Wilerstrasse)	Belagserneuerung	abgeschlossen
Mooswiesstrasse	Belagserneuerung	abgeschlossen
Ahornstrasse	Belagserneuerung	abgeschlossen
Weierweg	Deckbelag	abgeschlossen

3.6.3 Winterdienst

	2007	2008	2009
Streueinsätze (Taumittel)	14	29	30
Pfadeinsätze (Schneebruch)	15	12	30
Verbrauch Taumittel (Tonnen)	50	148	97
Verbrauch Splitt (m ³)	21	37	21
Schneeabfuhr (CHF)	0	0	11'675
Sachaufwand Winterdienst (CHF)	157'107	226'407	350'297

Im Frühjahr 2009 fiel viel Schnee. Deshalb waren vermehrt Räumeeinsätze notwendig und der Schnee musste abgeführt werden.

3.6.4 Parkplätze, Parkplatzbewirtschaftung

	2007	2008	2009
Erweiterte Blaue Zone (EBZ)			
Anzahl EBZ-Parkplätze	133	133	123
Anwohner-Dauerkarten	40	46	42
Pendler-Dauerkarten	85	43	53
Tagesbewilligungen	1078	715	592
Einnahmen (CHF)	20'375	14'495	16'460
pro EBZ-Platz (CHF)	153.20	109.00	133.80
Ausgaben (CHF)	0	1'980	0
pro EBZ-Platz (CHF)	0	14.90	0
Gebührenparkplätze			
Anzahl Parkplätze mit Parkuhren oder Ticketautomaten	261	257	269
Dauerkarten	38	65	65
Tagesbewilligungen	129	128	145
Einnahmen Parkuhren, Automaten	80'051	85'495	84'793
Einnahmen Parkkarten	12'625	16'165	17'455
Einnahmen Total	92'676	101'660	102'248
pro Parkplatz	355.10	395.55	380.10
Ausgaben (CHF)	59'660	61'279	70'184
pro Parkplatz	228.60	238.45	260.90

3.7 Öffentlicher Verkehr

Das Netz des öffentlichen Verkehrs konnte im vergangenen Jahr stark verdichtet werden. Auf der Linie 151 (Bahnhof Gossau - Bahnhof St. Gallen) wurde der Zehnminuten-Takt bis 20:00 Uhr ausgedehnt. Die Linie 153 (Gossau - Niederwil - Oberbüren - Niederbüren) ist um vier Abendkurse im Stundentakt bis 24:00 Uhr erweitert worden. Auf der Linie 156 (Gossau - Andwil) sind fünf Abendkurse im Stundentakt am Wochenende eingeführt worden. Die Linie 153 (Neuchlen) wurde um zwei, die Linie 156 (Andwil) um einen Frühkurs ergänzt.

Verschiedene Bushaltestellen erhielten neue Sitzgelegenheiten und der Bahnhof Arnegg eine neue Buswartekabine.

3.8 Abwasser

Kanal	Vorhaben	Stand
Fenn-Geissberg	Neubau Erschliessung	Die erste Ausbautetappe ist ganz, die zweite ist mehrheitlich realisiert.
Bischofszellerstrasse	Kanalerneuerung	abgeschlossen
Abwasserpumpwerke	Erneuerung der Steuerungen	Die erste Etappe ist abgeschlossen

3.9 Friedhof

Auf dem Friedhof ist die erste Etappe der Grabfeldsanierung ausgeführt worden. Ebenfalls wurde das sehr gelungene neue Gemeinschaftsgrab realisiert.

3.10 Gewässerschutz

3.10.1 Gewässer Arnegg

Die erste Etappe des Ausbaus des Arneggerbachs im Bereich Bahnhof ist abgeschlossen. Die weiteren Etappen verzögern sich, da Einsprachen hängig sind.

3.10.2 Gewässer Gossau

Der Wiesenbach wird gemeinsam mit der Stadt St. Gallen ausgebaut. Die Gefahrenkarte und das Ausbaukonzept liegen vor. Offen sind noch die Auswirkungen aus der Studie Siedlung und Verkehr Gossau-Ost/St.Gallen-West.

Der Gozenbergbach hat in den letzten Jahren Überflutungen verursacht; für den Ausbau besteht ein Vorprojekt. Weitere Planungen wurden zurückgestellt, da der Kanton als zuständige Stelle Bachausbau-Projekte mit höherer Priorität vorsieht.

3.11 Submissionswesen

Bauvorhaben, Materiallieferungen und Dienstleistungen werden gemäss Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen vergeben. Die Kriterien für eine Auftragserteilung sind zu deklarieren.

Aufträge an	Einheimische	Auswärtige	Total
Tiefbau, Unterhalt	605'624	538'147	1'143'771
Tiefbau, Investition	436'831	1'912'445	2'349'276
Hochbau, Unterhalt	538'397	285'546	823'943
Hochbau, Investition	8'077'668	9'618'111	17'695'779
Stadtwerke, Unterhalt	n.e.	n.e.	n.e.
Stadtwerke, Investition	1'907'391	209'870	2'117'261
Total Aufträge in CHF	11'565'911	12'546'119	24'130'030
Anteile an Total in %	47.93	52.07	

4 Versorgung Sicherheit

4.1 Allgemeines

Anfang 2009 wurde eine erste Stufe der Marktöffnung in der Schweizer Stromwirtschaft wirksam. Kunden mit einer jährlichen Bezugsmenge von mehr als 100'000 kWh konnten für das Kalenderjahr erstmals ihren Stromlieferanten frei wählen. Die Stadtwerke waren darauf vorbereitet. Insbesondere waren Anpassungen im Rechnungslayout nötig. Erfreulicherweise haben sich alle bisherigen Kunden entschieden, den Strom im 2009 bei den Stadtwerken zu beziehen. Dazu haben sicher auch die im nationalen Vergleich günstigen Energiepreise auf dem Platz Gossau beigetragen.

4.2 Elektrizität

4.2.1 Betriebsdaten

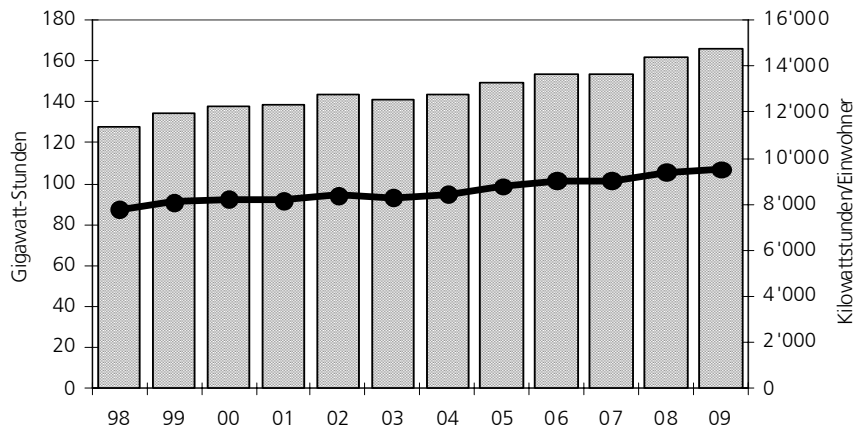
(in Metern)	2007	2008	2009
Mittelspannung Kabelnetz	71'865	73'038	73'869
Mittelspannung Freileitung	2'824	2'824	925
Total Mittelspannungsnetz	74'689	75'862	74'794
Niederspannung Kabelnetz	221'871	227'656	231'193
Niederspannung Freileitung	6'261	5'714	4'929
Total Niederspannungsnetz	228'132	233'370	236'122
Total Leitungsnetz	302'821	309'232	310'916

4.2.2 Umsatzentwicklung

(in Kilowattstunden) (KW = Kraftwerk)	2007	2008	2009
Energiebezug SAK	153'036'960	160'995'600	164'819'640
Eigenproduktion KW Niederglatt	551'435	696'935	579'878
Rücklieferung KW Haslenmühle	268'197	364'419	314'783
Rücklieferung KW Chressbrunnen	88'226	94'202	92'888
Rücklieferung BHKW Rosenau	152'922	169'554	158'471
Eigenproduktion Solaranlage	33'360	30'244	29'463
Total Energiebereitstellung	154'131'100	162'350'954	165'995'123

Bis 2008 sind die Werte im hydrologischen Jahr (1. Oktober bis 30. September), ab 2009 sind die Werte im Kalenderjahr ausgewiesen.

4.2.3 Elektrizitätsumsatz 1998 bis 2009



Ausgewiesen ist das hydrologische Jahr (1. Okt. - 30. Sept.) bis 2008, ab 2009 Kalenderjahr

Der Vergleich zur Vorjahresverbrauchsmenge (Kalenderjahr) zeigt ein Wachstum von rund 3 GWh bzw. 1.96 %. Der Anteil der Niederspannung beträgt 2.801 GWh (+ 2.63 %), jener der Mittelspannung 0.257 GWh (+ 0.52 %).

4.2.4 Energieabgabe

(in Kilowattstunden)	2007	2008	2009
Haushalt/Kleingewerbe	53'919'205	54'759'574	52'021'681
Provisorische Anschlüsse	381'783	339'625	522'502
Gewerbe/Industrie NS	47'999'242	50'198'159	55'892'011
Industrie/Grossbezüger MS	47'215'323	49'311'968	50'144'268
Strassenbeleuchtung (inkl. Staatsstrassen) und Signalanlagen	829'281	904'522	882'408
Werkeigene Anlagen	10'779	9'462	26'374
Total Energieverkauf	150'355'613	155'523'310	159'489'244
Messdifferenzen und Verluste	-3'775'487	- 6'827'644	-6'505'879

Bis 2008 sind die Werte im hydrologischen Jahr (1. Oktober bis 30. September), ab 2009 sind die Werte im Kalenderjahr ausgewiesen.

Die Messung des Energiebezugs seitens der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG (SAK) erfolgt mittels zwei Messstellen auf der Spannungsebene 20 kV (Mittelspannung). Per 31. Dezember 2009 hatten die Stadtwerke für die Messung der Energiedaten insgesamt 9'789 Zähler im Einsatz. Messdifferenzen und Verluste entstehen auf Grund der unterschiedlichen Spannungsebenen (Transformatorverluste) der Leitungslängen sowie der Anzahl eingesetzter Zähler.

4.3 Trinkwasser

4.3.1 Betriebsdaten

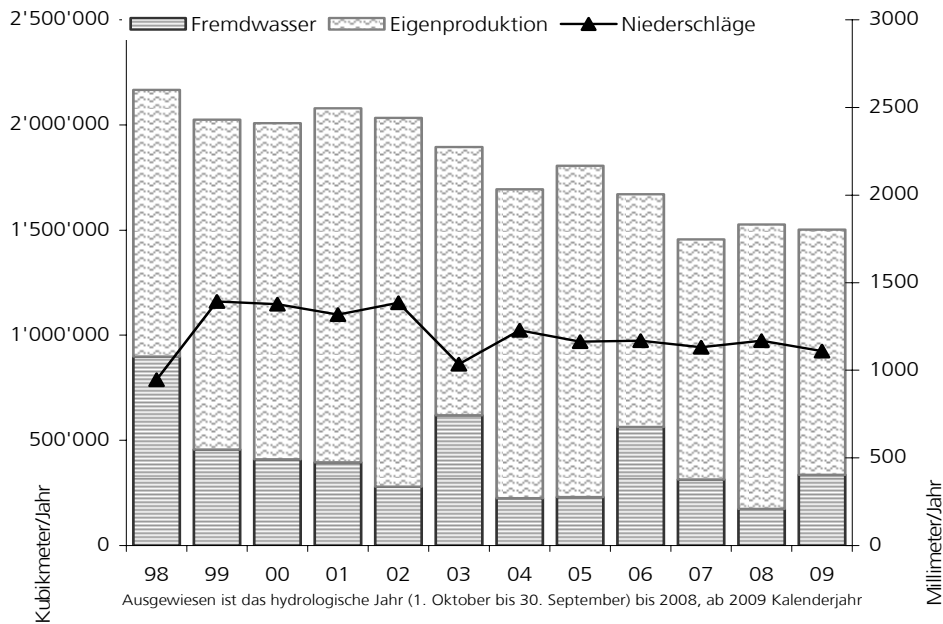
	2007	2008	2009
Länge Hauptleitungsnetz (in Meter)	69'656	69'611	70'024
Anzahl Trinkwassermesser	2'138	2'168	2'214
Anzahl Hydranten	439	440	445
Anzahl öffentliche Brunnen	7	7	7

4.3.2 Umsatzentwicklung

(in Kubikmeter)	2007	2008	2009
Quellwasser	229'665	273'436	251'391
Anteil Quellwasser in %	15.78	17.91	16.74
Grundwasserförderung	912'012	1'080'296	914'045
Anteil Grundwasser in %	62.65	70.75	60.85
Fremdwasser	313'949	173'246	336'738
Anteil Fremdwasser in %	21.57	11.34	22.42
Trinkwasserbereitstellung	1'455'626	1'526'978	1'502'174
Abgabe über Trinkwassermesser	1'323'886	1'396'450	1'377'973
Messdifferenzen, Verluste, Spülungen, Brunnen, Provisorien, Feuerwehr	131'740	130'528	124'201

Bis 2008 sind die Werte im hydrologischen Jahr (1. Oktober bis 30. September), ab 2009 sind die Werte im Kalenderjahr ausgewiesen.

4.3.3 Trinkwasserumsätze und Niederschläge 1998 bis 2009



Der Trinkwasserverkauf stagniert auf den Vorjahreswerten. Die Abnahme der Grundwasserförderung bzw. die Zunahme des Fremdwasserbezuges sind auf den Ausfall der Förderpumpen beim Grundwasserpumpwerk Schwimmbad II zurückzuführen. Durch den Ausfall beider Pumpen konnte während rund drei Monaten kein Grundwasser gefördert werden.

4.4 Erdgas

4.4.1 Betriebsdaten

	2007	2008	2009
Anzahl installierte Erdgaszähler	1'211	1'223	1'228
Länge Niederdrucknetz (m)	31'476	31'768	32'393
Länge Mitteldrucknetz (m)	17'899	17'947	17'946
Länge Hochdrucknetz (m)	4'407	4'407	4'407

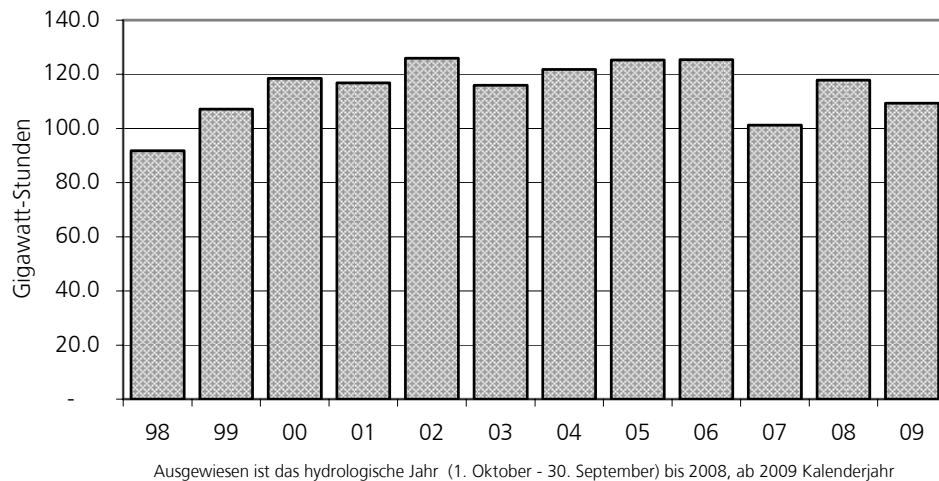
4.4.2 Umsatzentwicklung

(in Kilowattstunden)	2007	2008	2009
Ankauf von St. Gallen	101'256'982	117'927'338	109'301'011
Verkauf an:			
Haushalt, Gewerbe	421'959	399'262	378'520
Heizgas und Vollversorgung	37'312'432	45'235'461	45'886'908
Zweistoffanlagen	65'239'700	73'493'589	66'467'024
Werkeigene Anlagen	181'621	219'389	229'004
Verkauf an Endkunden	103'155'712	119'347'701	112'961'456
Messdifferenzen und Verluste	+ 1'898'730	+ 1'420'363	+ 3'660'445

Bis 2008 sind die Werte im hydrologischen Jahr (1. Oktober bis 30. September), ab 2009 sind die Werte im Kalenderjahr ausgewiesen.

Der Erdgasabsatz wird hauptsächlich von den Lufttemperaturen während der Heizperiode bestimmt. Positive Messdifferenzen ergeben sich aus dem Messverfahren. Die Ankaufmenge wird an einer Messstelle durch Messung von Druck und Temperatur in Kubikmeter ermittelt und mit einer Variablen in kWh umgerechnet. Die Verkaufsmenge wird mit 1'228 Zählern in m³ gemessen und für die Rechnungsstellung mit einem fixen Faktor in kWh umgerechnet. Druck- und Temperaturschwankungen haben hierbei keinen Einfluss.

4.4.3 Erdgasumsatz 1998 bis 2009



4.5 Entsorgung

Folgende Werkstoffe wurden der Wiederverwertung zugeführt:

(in Kilogramm)	2007	2008	2009
Altglas	489'300	513'060	572'270
Altpapier / Karton	1'491'365	1'467'195	1'225'730
Altmetalle	44'600	37'090	57'860
Aluminium und Weissblech	29'760	33'060	41'470
Grünabfuhr	369'580	365'760	375'800
Giftabfälle aus Haushaltungen	6'698	5'200	5'627
Altöl (Liter)	12'350	12'105	10'600

Erfreulich ist der kontinuierliche Anstieg von gesammeltem Altglas. Die Abnahme bei Altpapier / Karton ist darauf zurückzuführen, dass der Anteil aus Arnegg zusammen mit Andwil ab 2009 direkt den sammelnden Vereinen gutgeschrieben wird.

4.6 Feuerwehr

4.6.1 Einsätze

Telefonalarmierung wegen:	2007	2008	2009
Brandeinsätze	12	20	19
Verkehrseinsätze	10	4	7
Elementareinsätze	11	1	6
Wasserwehr (Rohrleitungsbrüche)	1	5	1
Öl- und Chemiewehr (ohne Verkehr)	6	12	8
Rettungen	7	5	
Diverses	15	21	21
Alarmer von Brandmeldeanlagen wegen:			
Brand, Rauch, Hitze	12	11	7
Dampf, Wasser, Abgas	15	1	1
Fehlalarme durch Fehlbedienung	50	74	33
Gesamteinsätze	139	154	103

Die Feuerwehr wurde 2009 bei mehreren Verkehrsunfällen besonders gefordert. Beim Grossbrand im Zentrum von Herisau hat Gossau Nachbarhilfe geleistet. Dieser Einsatz hat erneut gezeigt, dass auch regional genügend Mannschaft und Mittel nötig sind, um noch Schlimmeres zu verhindern.

Die Fehlalarmierungen durch Brandmeldeanlagen in Industriebetrieben und Heimen haben erfreulich abgenommen. Die Anstrengungen der Anlagebesitzer zusammen mit dem Amt für Sicherheit zur Senkung dieser Fehlalarme haben sich gelohnt. Die Zahl der Brandmeldeanlagen nimmt weiterhin zu. Den Betrieben bringen diese hohe Sicherheit im Brandschutz; vor allem wenn keine Personen im Betrieb anwesend sind.

4.6.2 Mannschaft

Auf Ende 2009 sind acht Personen aus der Feuerwehr ausgetreten; dies wegen Erfüllung der aktiven Feuerwehrpflicht (7), Wohnortswechsel (1). Diese Austritten stehen fünf Neueintritte gegenüber. Die Regionale Feuerwehr Gossau hat am 1. Januar 2010 einen Bestand von 112 Personen.

4.6.3 Ausbildung

Im letzten Jahr besuchte jeder Angehörige der Feuerwehr in seinem Kompanie- oder Zugsverband 10 ordentliche Übungen. Insgesamt wurden 65 Übungen durchgeführt, wobei die „Kundenfreundliche Einsatzbewältigung“ im Zentrum stand. Ein Spezialteam wurde für die Strassenrettung auf der Autobahn geschult. Kader und Spezialisten (Maschinisten, Atemschutz, Verkehrsdienst und Funk) bildeten sich in zusätzlichen Lektionen weiter. Auch das regionale und kantonale Kursangebot wurde gut genutzt.

	2008		2009	
	Teilnehmer	Tage	Teilnehmer	Tage
Regionale Kurse	44	58	49	67
Kantonale Kurse	20	62	32	85

4.6.4 Fahrzeuge und Geräte

Das Kommando ist bestrebt, die Feuerwehr auf einem aktuellen Stand der Technik zu halten. 2009 ist ein Mannschaftstransporter ersetzt worden. Die drei weiteren Mannschaftstransporter wurden den neuen gesetzlichen Vorschriften angepasst und mit

Rollgurten ausgerüstet. Ebenfalls dürfen neu pro Fahrzeug noch neun Personen transportiert werden.

4.7 Zivilschutz

Die regionale Zivilschutzorganisation Gossau (Gossau, Andwil, Waldkirch und Niederbüren) zählt rund 300 einsatzbereite Zivilschutzangehörige. Hinzu kommen rund 100 Mann in der Reserve, welche im äussersten Notfall zusätzlich aktiviert werden könnte.

Ende Jahr wurden 36 Angehörige entlassen. Aus der Rekrutierung sind 54 neue Zivilschutzpflichtige zugeteilt. Davon sind 27 den Reserven zugeteilt worden, da die Sollbestände in gewissen Bereichen (z.B. Stabsassistenten) erreicht sind. Die Ausbildungsplätze für die Grundausbildung in den kantonalen Ausbildungszentren richten sich nach den Sollvorgaben der Bestände in den Gemeinden. Zur Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft wurden 2009 folgende Kurse durchgeführt:

Kurs/Einsatz	Teilnehmende	Dienstage
Führung und Logistik	24	72
Führungsunterstützung	54	68
Schutz und Betreuung	11	33
Anlagewartungen	32	123
Formationen Unterstützung	98	243
Total	219	539

4.8 Stadtpolizei

Zu den Aufgaben der Stadtpolizei (Pensum 150 Stellenprozent) gehören die Präsenz auf Stadtgebiet und die Überwachung des ruhenden Verkehrs. Weiter erledigt sie Aufträge der Stadtverwaltung, beispielsweise Zustellungen oder Zuführungen für Einwohner- und Betreibungsamt, Präsenz an Anlässen sowie Vollzugsaufgaben im Gastwirtschafts-, Hunde- und Marktwesen.

Im 2009 wurde die Nachtpräsenz am Bahnhof und an verschiedenen Plätzen nochmals verstärkt. An Freitagen und Samstagen leistet nebst den Regionalpatrouillen meist auch die Stadtpolizei Nachteinsätze. Durch diese Verlagerung der Dienstzeiten fehlen die Kapazitäten für Patrouillen am Tag und für die Überwachung des ruhenden Verkehrs.

Einsätze Stadtpolizei in Stunden	2007	2008	2009
Tag- und Nachtpatrouillen	1261	1520	1366
Überwachung ruhender Verkehr	179	97	156
Gemeindepolizeiliche Aufgaben	355	619	694
Administration und Weiterbildung	1022	759	531
Total	2817	2995	2747

Ergänzend zur Stadtpolizei steht ein privater Sicherheitsdienst im Einsatz. Dies zeigt positive Wirkung. Allerdings ist sein Handlungsspielraum rechtlich eingeschränkt, weshalb die Polizei zusätzlich aufgeboden werden muss.

Stadtpolizei, Jugendsekretariat und privater Sicherheitsdienst betreiben zusammen mit dem Amt für Sicherheit ein Netzwerk. Alle Stellen sind in ein Rapportwesen eingebunden. Dies ermöglicht eine optimale Nachbearbeitung der Vorfälle unter Koordination durch das Amt für Sicherheit.

4.9 Landwirtschaft

4.9.1 Kennzahlen

Betriebsstrukturen	2007	2008	2009
Anzahl Betriebe im Haupterwerb	88	76	76
Anzahl Betriebe mit Nebenerwerb	12	20	20
Total Betriebe	100	96	96
Vollzeitangestellte (über 75 %)	---	---	159
Teilzeitangestellte	---	---	108
Lehrlinge	---	---	16
Anzahl Beschäftigte	304	289	281
Rindvieh (Anzahl)	3146	3154	* 3101
Bewirtschaftete Fläche km ²	17.03	16.57	16.56
Durchschnittliche Betriebsgrösse m ²	170'300	172'600	172'594
Anzahl Hochstamm-Feldobstbäume	8'880	8761	8768

*) Ab 2009 wird Rindvieh mit einer geänderten Systematik erfasst.

Im 2009 hat sich die Ertragslage verschlechtert. Dadurch geht die Zahl der Beschäftigten zurück. Zudem suchen vor allem Bewirtschafter von Kleinbetrieben vermehrt einen Nebenerwerb.

4.9.2 Regionale ökologische Vernetzung

Auch 2009 sind wieder zahlreiche neue Verträge abgeschlossen worden. Für drei extensiv genutzte Wiesen mit Ausmagerungs- und Aufwertungspotential sind spezielle Vereinbarungen abgeschlossen worden. Hier sollen durch Streifenansaat von Wildblumenmischungen höhere ökologische Qualitätsanforderungen erreicht werden. Die beteiligten Landwirte stehen der Vernetzung positiv gegenüber. In fünf von sieben Fördergebieten sind die gesetzten Ziele bereits umgesetzt. In den zwei restlichen Gebieten (nördlicher Teil ab Autobahn bis Andwil und südlicher Gemeindeteil) sind Bestrebungen da um das Ziel ebenfalls bis 2011 zu erreichen.

4.9.3 Feuerbrand

Im Obstbau hat sich die Situation mit dem Feuerbrand beruhigt, die Gefahr ist aber noch keineswegs gebannt. Das konsequente Fällen von kranken Bäumen in den Jahren 2005 bis 2007 hat seine Wirkung nicht verfehlt. 2009 wurde in unserer Region nur ein eigentlicher Infektionstag festgestellt. Da er am Schluss der Blütezeit eintrat, konnte er kaum Schaden anrichten. Es mussten keine Hochstamm-Obstbäume gefällt werden. In den Niederstammanlagen wurde zweimal wirkungsvoll Streptomycin gespritzt. Nach wie vor sind aber Infektionsherde vorhanden, welche die Obstbauern weiterhin aufmerksam kontrollieren müssen.

5 Jugend, Alter, Soziales

5.1 Allgemeines

Am 3. Februar 2009 hat das Parlament die PPP-Vorlage "Seniorenwohnen mit Betreuung und Pflege" zwar als gut bezeichnet, sie aber dennoch an den Stadtrat zurückgewiesen. Anschliessend sind verschiedene Lösungsvarianten geprüft worden. Eine brauchbare Variante ist aus heutiger Sicht jedoch ferner denn je. Der Stadtrat hat einen erneuten Projektauftrag erteilt. Weil im Altersheim Espel und im Regionalen Pflegeheim Gossau erheblicher und dringender Sanierungsbedarf besteht, sind entsprechende Anträge an das Parlament im Verlauf des Jahres 2010 zu erwarten.

5.2 Asylwesen

Der für 2009 angekündigte massive Anstieg an aufzunehmenden Asylsuchenden blieb erfreulicherweise aus. Zurzeit müssen ausschliesslich männliche Einzelpersonen aufgenommen werden, welche in der Regel in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind. Es wird immer schwieriger, geeignete und kostengünstige Asylunterkünfte zu erhalten. Im Berichtsjahr wurden, unter Berücksichtigung der Zu- und Abgänge, 71 Asyldossiers (Vorjahr 62) von 85 Personen (Vorjahr 88) betreut, mit folgender Dossierstruktur:

5.2.1 Allgemein

Personenbestand	2007	2008	2009
Anzahl Personen am 1.1.	76	60	61
Zuzug aus Inland	16	28	25
Zuzug aus Ausland	0	0	0
Geburt	0	1	1
Wegzug im Inland	9	1	2
Wegzug ins Ausland	2	0	3
Wegzug ohne Adressangabe	2	0	1
Wechsel des Aufenthaltsstatus	19	27	4
Anzahl Personen am 31.12.	60	61	77
Kantonale Sollvorgabe	53	61	66
Differenz	+ 7	0	+ 11

5.2.2 Unterstützungsfälle

Unterstützungsstruktur	2007	2008	2009
Alleinstehende Männer	20	35	44
Alleinstehende Frauen	4	4	4
Familien ohne Kinder	0	0	0
Familien mit Kindern	3	2	2
Alleinerziehende mit Kindern	3	3	2
Anzahl Dossier per 31.12.	30	44	52
davon Einzelpersonen	24	39	48
davon Familien	6	5	4

Die Anzahl der wirtschaftlich unterstützten Asylsuchenden bleibt hoch, weil im neuen Aufnahmeverfahren die Asylsuchenden sehr rasch von den kantonalen Asylzentren den Gemeinden zugewiesen werden. Hier ist der Betreuungsaufwand hoch, weil diese zugewiesenen Personen über keine Deutschkenntnisse verfügen. Zudem müssen die ärztlichen Abklärungen und Untersuchungen, welche früher in den Durchgangsheimen erfolgten, von den Asylbetreuern der Gemeinden sichergestellt werden.

Umfassende und gute Betreuung, Begleitung und konsequente Kontrolle erfordern in erster Linie ausreichende Personalressourcen. In Gossau genügten diese bisher und ermöglichten auch 2009 eine gute Integration der Asylsuchenden. Wohl deshalb waren nur wenige Beanstandungen oder Probleme mit Asylsuchenden zu verzeichnen. Diese Strategie ist konsequent weiterzuführen, damit auch die künftig steigende Zahl von Asylsuchenden gut in Gossau eingefügt werden kann. Die Kantonsregierung und die Vereinigung St. Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten haben beschlossen, dass die Flüchtlingsbetreuung ab 2010 in den Gemeinden oder Regionen zu erfolgen hat. Gossau wird zusätzlich rund 20 Flüchtlinge zu betreuen haben, welche schnell und intensiv in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden müssen, damit sie nicht die Sozialhilfe zusätzlich belasten.

5.3 Sozialhilfe

5.3.1 Sozialhilfesuche

Im 2009 wurden 120 Sozialhilfesuche (Vorjahr 135) eingereicht und 52 (Vorjahr 65) neue Sozialhilfedossiers eröffnet. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise haben Gossau noch nicht erreicht. Es ist aber anzunehmen, dass die Anzahl der Sozialhilfesuche im ersten Halbjahr 2010 auch in Gossau zunehmen wird, wenn viele Arbeitssuchende bei der Arbeitslosenkasse ausgesteuert werden. Im Berichtsjahr wurden, unter Berücksichtigung der Zu- und Abgänge, 197 Sozialhilfedossiers (Vorjahr 204) betreut mit folgender Dossierstruktur:

Unterstützungsstruktur per 31.12.	2007	2008	2009
Alleinstehende Frau	33	36	33
Alleinstehender Mann	43	52	50
Kinder / Jugendliche	8	10	19
Frau mit Kinder	28	22	26
Mann mit Kinder	2	2	2
Paar mit Kinder	15	14	17
Paar ohne Kinder	6	4	3
Anzahl Dossier per 31.12.	135	140	150
davon Einzelpersonen	84	97	99
davon Familien	51	43	51

In der Statistik sind nur Fälle mit finanziellen Sozialhilfeleistungen erfasst, jedoch nicht reine Beratungsfälle oder Fälle, in denen andere Lösungen vermittelt werden konnten. Die Mitarbeitenden des Sozialamtes beraten und unterstützen Ratsuchende telefonisch oder am Schalter. Diese zunehmenden Dienstleistungen sind nicht erfasst.

Ursache der Bedürftigkeit	2007	2008	2009
Ungenügende Altersrente	1	1	0
Psychische Krankheit	2	4	6
Organische Krankheit/Unfall	17	11	15
Suchtprobleme	10	6	8
Soziale Ursachen	20	17	12
Erziehungsprobleme	10	11	14
Arbeitslosigkeit	44	49	55
Ungenügendes Einkommen	9	9	10
Subsidiäre Bevorschussung	4	17	18
Folgen von Strafmassnahmen	2	2	3
Rückforderungsdossier	16	13	9
Dossier per 31.12.	135	140	150

Pro Unterstützungsfall ist nur eine Ursache ausgewiesen, obwohl in der Regel mehrere Ursachen zu komplexen Fallstrukturen führen. Die Folge ist eine immer umfassendere und stärker vernetzte Fallabklärung bei der Dossier-Eröffnung. Um dem zu genügen und die Anforderungen einer zielgerichteten und wirkungsorientierten Sozialhilfe zu erfüllen, sind in erster Linie genügend Personalressourcen notwendig. Nur so kann eine gerechte sowie eine konsequente, gut kontrollierte gesetzliche Sozialhilfe gewährleistet werden, was einem allfälligen Sozialhilfemissbrauch präventiv entgegenwirkt.

Unterstützte Personen (ohne Asylwesene)	2007	2008	2009
Einwohner Gossau per 31.12.	17'141	17'285	17'446
Unterstützte Personen	310	334	358
% Anteil der Einwohner	1.80	1.93	2.05
Unterstützungsleistungen (in CHF)			
Brutto-Unterstützungen	1'926'236	1'607'744	1'870'511
+ Beschäftigungsprogramme	307'965	161'691	250'154
./. Rückerstattungsbeträge	1'455'170	1'139'334	1'402'013
Nettobelastung für Gossau	779'031	630'101	718'652
Nettoaufwand pro Einwohner	45.45	36.45	41.19

Das Sozialamt überprüft regelmässig die wirtschaftlichen Verhältnisse der einstmals unterstützten Personen, um die Unterstützungsleistungen ganz oder teilweise zurückfordern zu können. Allerdings verändern sich die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Personen nur selten so, dass Rückzahlungen möglich werden. Zurzeit werden 9 (Vorjahr 13) Rückzahlungsdossiers geführt.

5.3.2 Übernahme von Krankenkassenprämien und -leistungen

Das Krankenversicherungsgesetz verpflichtet die Gemeinden, die Prämien der obligatorischen Krankenversicherung und die Kostenbeteiligungen zu übernehmen, wenn die Versicherten diese nicht bezahlen können. Ebenfalls müssen Verlustscheine für solche Leistungen übernommen werden. Die kantonale Sozialversicherungsanstalt erstattet diese Beträge im Rahmen der Prämienverbilligung an die Gemeinden zurück. Die Fall- und Personenzahl und die Kosten haben sich in den letzten drei Jahren etwas stabilisiert.

Übernahme von Verlustscheinen	2007	2008	2009
Gesuchseingänge total	136	108	119
davon bewilligt	118	92	95
davon abgelehnt	18	16	22
Übernommene Verluste (in CHF)	139'493	113'048	110'299
Übernommene KVG Prämien (inklusive Verluste) (in CHF)	526'882	449'888	* 500'263
Rückerstattung vom Kanton (in CHF)	498'479	409'290	* 492'277
Nettoaufwand für Gossau (in CHF)	28'403	40'679	7'986

^{*)}Zahlen sind nicht identisch mit der Jahresrechnung

5.3.3 Alimente

	2007	2008	2009
Alimentenbevorschussung	40	40	37
Alimenten-Inkassohilfe	12	11	15
Rückforderungen	24	27	30
Total Dossiers	76	78	82
Ausbezahlte Beträge (in CHF)	633'566	546'524	516'303
Rückforderungsbetrag (in CHF)	478'590	411'470	402'002
Nettoaufwand für Gossau (in CHF)	154'976	135'054	114'301

Viele alleinerziehende Elternteile sind bei der Einforderung ihrer gesetzlich zugesprochenen Unterhaltsleistungen auf Unterstützung des Sozialamtes angewiesen. Die erfolgreichen Rückforderungen sind mit 77.8 Prozent (Vorjahr 75.3 %) sehr hoch. Der kantonale Durchschnitt liegt bei rund 40 Prozent. Hier zahlen sich Beharrlichkeit der Mitarbeitenden und professionelles Inkassoverfahren aus. Der Ressourcenbedarf dieser zeitintensiven und belastenden Inkassoarbeit wird mit der Wirtschaftskrise zunehmen, wenn ein hoher Rückforderungserfolg angestrebt wird.

5.4 Vormundschaft

Die Vormundschaftsbehörde ordnet Vormundschafts- und Kinderschutzmassnahmen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche an und beaufsichtigt diese. Ebenfalls sind freiwillig Helfende zu rekrutieren, einzuführen und zu beraten. Die Vormundschaftsbehörde entschied an zwölf Sitzungen über 285 Geschäfte (Vorjahr 315).

5.4.1 Vormundschaftliche Massnahmen

Die Vormundschaftsbehörde beurteilte 70 (Vorjahr 80) neue Gesuche um Anordnung von vormundschaftlichen Massnahmen, die wie folgt erledigt wurden:

	2007	2008	2009
Pendente Fälle per 1.1.	14	11	9
Gesucheingänge	69	80	70
Anzahl der Geschäftsfälle	83	91	79
Erledigung mittels:			
Kinderschutzmassnahmen	12	17	13
Vormundschaftliche Massnahmen	20	32	12
Unterhaltsverträge	19	19	16
Einstellung der Verfahren	20	15	13
Erledigte Geschäftsfälle	71	83	54
Pendente Fälle per 31.12.	11	8	25

Erwachsenmassnahmen	2007	2008	2009
Vormundschaften	52	29	28
Beiratschaften	5	7	7
Beistandschaften	85	95	92
Unterstellung unter elterliche Sorge	28	31	28
Fürsorgerische Freiheitsentziehungen	1	0	1
Anzahl Dossier am 31.12.	171	162	156
Kindesschutzmassnahmen			
Vormundschaften	3	4	4
Aufhebung elterlicher Obhut	8	8	6
Aufhebung elterlicher Sorge	0	0	1
Beistandschaften	91	83	82
Erziehungshilfen	2	3	3
Pflegekinderverhältnisse	44	36	40
Anzahl Dossier am 31.12.	148	134	136
Verwaltetes Vermögen in CHF	10'123'425	9'357'203	8'893'056

In der Statistik sind 25 hängige neue Gesuche (Vorjahr 8) nicht aufgeführt.

Das Vormundschaftsamt führt seit anfangs 2009 das Sekretariat der Vormundschaftsbehörde Waldkirch. Damit verbunden ist die Leitung sämtlicher Verfahren zur Anordnung von Vormundschafts- oder Kindesschutzmassnahmen. Für Waldkirch wurden 45 Geschäfte zum Entscheid vorbereitet. Diese Zahlen sind in der Gossauer Statistik nicht berücksichtigt.

5.5 Jugendarbeit

5.5.1 Allgemein

Das Jugendsekretariat nimmt seine Aufgaben in vier Kernbereichen bedarfsorientiert wahr. In der mobilen (aufsuchenden) Jugendarbeit erfolgte eine Systemänderung: Neu sind die Jugendarbeitenden während schulfreien Zeiten im offenen Raum präsent. Diese Massnahme bewährt sich und bewirkt insbesondere eine positive Drittwahrnehmung. Die Jugendarbeit versucht, die Anliegen und Wünsche der Jugendlichen partizipativ einfließen zu lassen. Dafür nutzt sie verschiedene professionelle Mittel und Methoden (z.B. Animation oder Projektarbeit). So sollen engagierte Jugendliche die Möglichkeit erhalten, sich selbst aktiv in eine Angelegenheit einzubringen (z.B. Projekt "Sicher nach Hause") und gleichzeitig eigene Erfahrung zu sammeln. Dabei erhalten sie von der Jugendarbeit die notwendige Unterstützung sowie Rahmenbedingungen, um ihre eigenen Ideen zu erarbeiten und umzusetzen. Dadurch werden die aktiven Jugendlichen gefordert und gefördert. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und nicht zuletzt kann ihnen das Gefühl von Wertschätzung vermittelt werden.

5.5.2 Jugendzentrum KUBUS

Jeden Mittwochnachmittag ist das Jugendzentrum Kubus an der Mooswiesstrasse für Jugendliche der fünften und sechsten Primarklasse geöffnet. Am Freitag und Samstag steht es Jugendlichen ab der Oberstufe offen. Dabei gilt in allen Räumen striktes Alkohol- und Rauchverbot.

Die Programme werden von Betriebsgruppen gestaltet und durchgeführt. Die Jugendarbeitenden betreuen und begleiten diese Betriebsgruppen, welche als wertvolle Multiplikatoren wirken. Unter anderem konnte ihre Idee einer Xmas-Party (Weihnachtsparty) umgesetzt werden.

Alterskategorie	2007		2008		2009	
	bis 16	über 16	bis 16	über 16	bis 16	über 16
Anlässe	48	31	81	25	70	43
Total Anlässe	79		106		113	
Besucher			1'982	852	1'678	1'206
Total Besucher	2'799		2'834		2'884	

5.5.3 Mobile Jugendarbeit

Bei der Präsenz der aufsuchenden Jugendarbeit im offenen Raum wurde darauf geachtet, dass die personellen Ressourcen bedarfsorientiert eingesetzt wurden. Die Einsatzzeiten sind mit dem Sicherheitsdienst abgesprochen, um Doppelanwesenheiten zu minimieren. Es war zu beobachten, dass sich die Jugendlichen nicht nur an „Stammpätzen“ aufhalten, sondern ihren Raumanspruch unterschiedlich und spontan festlegen. Bei Differenzen mit Anwohnern suchten die Jugendarbeitenden das Gespräch mit beiden Seiten. Die Präsenz der Jugendarbeit an den „Stammpätzen“ der Jugendlichen soll dazu führen, dass sich die Jugendlichen so verhalten, dass sie vom Umfeld positiv wahrgenommen werden. Damit soll erreicht werden, dass die Anwohner die Jugendlichen an ihren Plätzen tolerieren. Grössere Abfalleimer an einigen „Stammpätzen“ verbesserten die Littering-Problematik massgeblich.

Bei der Einweihung der Skateranlage bei der Sporthalle Buechenwald haben viele Jugendliche tatkräftig mitgeholfen. Die Anlage wird von Kindern und Jugendlichen stark genutzt. Dank der guten Zusammenarbeit von mobiler Jugendarbeit und Hauswart ist die Betriebsaufnahme der neuen Anlage geglückt.

Die mobile Jugendarbeit betreut regelmässig am Donnerstag einen Mädchentreff. Programme und Themen werden partizipativ mit den jungen Frauen erarbeitet.

Projekte im offenen Raum	2007	2008	2009
Freizeitbeschäftigung	4	1	2
Gesundheit und Prävention	2	6	4
Partizipation der Jugendlichen	2	5	4
Peergruppen-Arbeit	1	2	1
Total	9	14	11
Beziehungsarbeit Stunden / Tage	105 n.e.	845 67	1'202 196

5.5.4 Präventionsarbeit

Im Juni 2009 wurde das Präventionsprojekt „weniger isch cool“ gestartet. Damit hat die Jugendarbeit für die nächsten drei Jahre Auftrag und Legitimation, gemeinsam mit Bewilligungs- und Sicherheitsorganen, die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen an Anlässen sicherzustellen. Mit Information und Schulung werden Festwirte und deren Personal befähigt, die Jugendschutzbestimmungen korrekt anzuwenden. Zur Sicherstellung, dass diese Schulungen umgesetzt werden, leisten die Festwirte eine Kautionsleistung. Diese wird rückerstattet, wenn der Anlass ohne oder mit geringen Mängeln ablief. Bei grossen Mängeln beim Jugendschutz verfällt die Kautionsleistung ganz oder teilweise. Mit konsequentem Jugendschutz wird es für Jugendliche immer schwieriger, Alkohol zu konsumieren. Bei Testkäufen sollten zunehmend weniger Verstösse entdeckt und Bussen nötig werden.

Anlässe mit...	Projektstart im Juni 2009	2009
Schulung durch Jugendarbeit		33
Schulung durch Veranstalter		6
Total Anlässe, davon:		39
Jugendschutz eingehalten		35
geringe Mängel		3
grosse Mängel (Kautionsleistung rückerhalten)		1

5.5.5 Jugendberatung

Die Schulsozialarbeitenden sind für die Beratung der schulpflichtigen Jugendlichen verantwortlich. Dadurch beschränkt sich die Klientel der Jugendberatung auf nicht mehr schulpflichtige Jugendliche. Schwerpunktmässig wurden Jugendliche und Eltern bei Familienkonflikten, in der Berufsfindung sowie in der Medienkompetenz beraten.

Einzelberatungen nach Themen ¹	2008	2009
Arbeit und Bildung	11	8
Beziehung	6	1
Freizeit und Vereine	1	6
Gesundheit	1	1
Recht und Gesetz	3	4
Weitergeleitete Fälle	3	3
Total	22	23

¹ Ein Beratungsfall beinhaltet etwa 1 bis 5 Sitzungen mit einer Dauer von 1 bis 2 Stunden

5.5.6 Jugendinformation "Tipp"

Die Jugendinformationsstelle „Tipp“ wurde mit der Einführung der Schulsozialarbeit strukturell angepasst. Das Informationsmaterial wird mehrheitlich von den Schulsozialarbeitenden in ihrer Alltagsarbeit verwendet. Die wertvollen Flyer wurden an Elternabenden oder an Erziehungsveranstaltungen zu Themen wie Erziehung, Sackgeld, Suchtverhalten, neue Medien oder Strafen abgegeben.

Abgegebene Flyer (nach Themen)	2007	2008	2009
Arbeit und Bildung	404	426	479
Beziehung	282	265	291
Freizeit und Vereine	816	1'344	1'221
Gesundheit	188	44	41
Recht und Gesetz	159	160	228
Umwelt	49	39	21
Total	1'898	2'278	2'281

5.6 Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit konnte sich bereits im zweiten Jahr gut etablieren. Sie deckt den Bedarf von Lehrpersonen, Schülerinnen, Schülern und Eltern ab. Umfragen bei diesen Bezugsgruppen zeigen, dass die Schulsozialarbeit als wertvolle Unterstützung in verschiedensten Situationen wahrgenommen wurde. Das Parlament wird 2010 über die definitive Einführung der Schulsozialarbeit entscheiden können.

Einzelfallhilfe, Projektarbeit sowie die tägliche Beziehungsarbeit bilden die Kernaufgaben der Schulsozialarbeit. Bei Projektthemen wie Medienkompetenz (Umgang mit Handy, Chaträumen oder Computerspielen), bei der Sensibilisierung im gegenseitigen Umgang oder bei der Begleitung von Suchttagen haben die Schulsozialarbeitenden die Lehrpersonen unterstützt.

Der hohe Bedarf an Einzelfallhilfen beanspruchte mehr Ressourcen als angenommen. Eine gute Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Sozialnetzwerk bewirkte, dass Erziehungsdefizite und Bedürfnisse von Erziehungsberechtigten öfter, schneller und genauer festgestellt wurden. Dadurch konnten solche Defizite früh interdisziplinär

när angegangen werden. Eine schnelle und bewährte Methode zur Beseitigung solcher Defizite wäre die vermehrt geplante Elternarbeit im Familiensystem.

	¹ 2007	2008	² 2009
Beratungen			
Dossiers (Anz.)	50	132	113
Einzelfallhilfe (Std.)	227	780	564
Ø Aufwand/Dossier (Std.)	4.54	5.9	5
Projekte			
Schulhausprojekte	0	11	7
Klassenprojekte (Anz.)	20	37	31
Mehrklassenprojekte (Anz.)	6	7	7
Projektarbeit (Std.)	199	789	493
Beziehungsarbeit (Std.)	492	1'439	1'336

¹ Im Jahr 2007 sind die Arbeiten ab August angefallen.

² Der Stundenrückgang im Jahr 2009 ist auf eine längere Krankheitsabsenz zurückzuführen

5.7 Ausserfamiliäre Kinderbetreuung

In der Stadt Gossau können Eltern und Erziehende ihre Kinder in Tageshorten oder Tagespflegeplätzen ausserfamiliär betreuen lassen. Die Globi Kinderkrippe an der Säntisstrasse wird vom Verein Globi Kinderkrippen Schweiz geführt. Der Tageshort an der Kirchstrasse wird vom Verein Kindertagesbetreuung Gossau (unter der Trägerschaft der Stadt und der beiden Kirchgemeinden) geleitet. Tagespflegeplätze bei privaten Tageseltern werden vom Verein Tagesfamilien Gossau und Umgebung vermittelt und beaufsichtigt. Die Stadt subventioniert die Angebote dieser drei Anbieter im Rahmen eines einkommensabhängigen Sozialtarifs.

5.8 Betreibungsamt

5.8.1 Betreibungshandlungen

	2007	2008	2009
Betreibungsbegehren	3'387	3'667	3'873
Fortsetzungsbegehren	2'229	2'498	2'334
Verwertungsbegehren	54	21	16
Total Begehren	5'670	6'186	6'223
Zahlungsbefehle	3'192	3'145	3'256
Pfändungsankündigungen	2'135	2'174	2'074
Konkursandrohungen	73	80	59
Vollzogene Pfändungen	1'804	2'304	2'052
Lohnpfändungen	1'587	2'028	1'805
Retentionen	1	1	6
Arreste	4	10	9
Requisitionen	67	86	93
Beschwerden	1	1	2
Verlustscheine	950	673	897
Neue Eigentumsvorbehalte	5	11	12
Polizeilich zugeführte Personen	24	21	36

Die gegenüber 2008 höhere Anzahl Verlustscheine weist darauf hin, dass wieder mehr Pfändungen erfolglos bleiben. Dies wegen einem erhöhten betreibungsrechtlichen Existenzminimum und sinkendem Lohnniveau bei vielen Arbeitnehmenden mit niedriger Qualifikation. Als Folge bleibt das Einkommen der Schuldnerschaft unter

dem betriebsrechtlichen Existenzminimum. Das Betreibungsamt führt derzeit 275 (Vorjahr 249) offene Schuldnerdossiers. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Einkommens- oder Verdienstpfindungen.

Personen, die betriebsamtliche Vorladungen nicht befolgten, wurden durch die Polizei zugeführt. Die 36 (Vorjahr 21) polizeilichen Zuführungen sind verglichen mit den rund 6'200 Vorladungsgeschäften als sehr gering einzustufen.

Die Anzahl der vollzogenen Arreste sind im 2009 nahezu gleich geblieben. Dagegen stieg die Zahl der Requisitionen (Pfändungsaufträge von anderen Betreibungsämtern) weiter an.

Das Betreibungsamt erledigte im 2009 für die Gemeinde Andwil 216 (Vorjahr 322) Eingangsbegehren und 216 (Vorjahr 304) Vorladungsgeschäfte. Diese Zahlen sind in der oben aufgeführten Statistik nicht berücksichtigt.

5.8.2 Zivilrechtliche Aufgaben

	2007	2008	2009
Hausverbote	18	29	45
Amtliche Wohnungsabnahmen	6	2	1
Wohnungsausweisungen	2	0	2

Der markante Anstieg bei den Hausverboten ist darauf zurückzuführen, dass für weg-gewiesene Personen in den Asyl-Gemeinschaftsunterkünften Hausverbote erstellt werden.

5.9 Gesundheit

Die Stadt Gossau und die Gemeinde Andwil haben mit dem Krankenpflegeverein Gossau und der Pro Senectute Gossau neue Leistungsverträge abgeschlossen. Dabei wurden auch die Aufgabenfelder klarer abgegrenzt. Der Krankenpflegeverein konzentriert sich auf die Pflege von schwerkranken, sterbenden und neu auch von psychisch erkrankten Menschen. Weiter koordiniert er für diese Kundengruppen ab dem neuen Jahr auch die Hilfe zu Hause. Damit nimmt für die betreuten Personen die Zahl der Ansprechpartner ab und können Arbeitsabläufe vereinfacht werden.

Die Pro Senectute erbringt die Dienstleistungen der „Hilfe zu Hause“, welche von Personen aller Altersgruppen beansprucht werden können. Es handelt sich hierbei um Haushaltarbeiten aller Art. Diese Leistungen können oft nicht über Versicherungen abgerechnet werden. Mit Zuschüssen stellen die Stadt Gossau und die Gemeinde Andwil sicher, dass alle Einwohner Zugang zu den Dienstleistungen haben. Im Leistungsvertrag sind deshalb die nach wirtschaftlichem Leistungsvermögen abgestuften Tarife festgelegt.

5.10 Altersheim Espel

5.10.1 Belegung

Im Jahresdurchschnitt lebten 47 Bewohnerinnen und Bewohner aller Pflegestufen im Altersheim Espel; zehn Personen sind verstorben, zwei wechselten in ein anderes Heim. Zwölf verschiedene Feriengäste konnten begrüsst werden, einige davon sind bereits „Stammgäste“. Zwei Feriengäste und ein Tagesgast blieben dauerhaft im Espel.

Obwohl das Heim weniger Bewohnerinnen und Bewohner (weniger Belegungstage) hatte, ist die Gesamtzahl der BESA-Punkte (Pflegebedürftigkeit) von 15'777 im Vor-

jahr auf 17'366 gestiegen. Gut ein Drittel aller Bewohnerinnen und Bewohner waren in der höchsten Pflegestufe (BESA 4).

5.10.2 Betreuung und Pflege

Personen nach Pflegebedarf	2007	2008	2009
BESA Stufe 1 (leicht)	9	7	7
BESA Stufe 2 (mittel)	13	13	10
BESA Stufe 3 (mittelschwer)	11	10	9
BESA Stufe 4 (gross)	13	13	17
Personen mit Pflegezuschlag	46	43	43
Personen ohne Pflegezuschlag	4	5	4
Total Personen im Heim	50	48	47
Belegungstage	18'391	17'806	16'902
Durchschnittsalter	84.93	84.84	85.77
Todesfälle	12	11	10
Anzahl Betten ¹⁾	48	48	48

Die Personenzahlen sind gerundet

1) Mehrbettzimmer variabel belegbar

5.10.3 Bauliches und Betriebliches

Zu den wesentlichen baulichen Unterhaltsarbeiten zählt die aus Sicherheitsgründen notwendige Sanierung des Kamins. Im Stationszimmer musste ein PC installiert werden, weil die Pflegedokumentation neu digital geführt wird. Die Mängel an den Elektroinstallationen wurden gemäss Prüfbericht behoben. In der Küche wurden alle Steckdosen über Fehlstromschutzschalter abgesichert und ein Stromanschluss für die neuen Speiseverteilwagen wurde installiert.

Mit eigenen Ressourcen wurden neun Zimmer neu gestrichen. In fünf Zimmern wurde der Boden neu beschichtet und in sechs Zimmern das Lavabo ersetzt. Im Essstübl im 2. Stock wurde ein Klimagerät installiert.

5.10.4 Veranstaltungen

Am 1. Januar fand der Neujahrs- Apéro mit Bewohnern, Nachbarn und Heimkommission statt, im Mai der Brunch und im November die Metzgete mit den Angehörigen. Bereits zum siebten Mal verwöhnte der MLM-Kochklub (Marie Louise Meissen) die Bewohnerinnen und Bewohner mit einem Erlebnistag. Einer der Höhepunkte ist das Espel-Fest im August, an dem bereits zum vierten Mal die Mitglieder der Christlich-sozialen Bewegung (CSB) mithalfen.

Der Jahresausflug und die monatlichen Ausflüge sind sehr beliebt. Vereine, Chöre und Schulklassen brachten mit ihren Besuchen Abwechslung in den Alltag. Gemeinsam mit der Heimkommission wurde der Chlaus empfangen. Das erstmals für Bewohnerinnen, Bewohner und deren Angehörige angebotene Adventsessen wurde sehr geschätzt. Das Weihnachtsfest am 24. Dezember begann in der Kapelle. Nach dem Nachtessen wurden die Geschenke der Frauenvereine und der CSB übergeben.

IV Finanzkennzahlen

		2007	2008	2009
Personalaufwand	(in 1000 CHF)	30'635	31'446	32'299
Sachaufwand	(in 1000 CHF)	9'732	10'625	10'765
Total Kernaufwand	(in 1000 CHF)	65'876	65'953	68'198
Getätigte Investitionen	(in CHF)	4'325'977	11'639'472	16'614'515
Cashflow	(in CHF)	9'071'000	12'845'000	8'317'908
Selbstfinanzierungsgrad	(in %)	282	118	41
Bruttoverschuldungsanteil	(in %)	86	75	85
Verschuldung in % einfache Steuer		19	18	25
Verschuldung pro Einwohner	(in CHF)	197	125	1'157
Eigenkapital pro Person	(in CHF)	720	714	707
Fremdkapitalbestand	(in CHF)	39'600'000	40'000'000	42'000'000

* * *